

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Annahmen 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der deutsche Schulverein.

B u d a p e s t, 28. Februar.

Der Zeitungskrieg der Deutschen gegen die Ungarn ist im Auslande wieder entbrannt, nachdem seit einigen Jahren ein Waffenstillstand geherrscht hatte und unsere Gegner sich jetzt nicht sowohl die germanisirenden Bureaukraten Wiens, welche aus der österreichisch-ungarischen Monarchie einen centralisirten Einheitsstaat bilden wollten, sondern ernste Männer der Wissenschaft, deren Verdienste wir auch in Ungarn zu würdigen wissen und die angeblich für die Rechte der Deutschen in Ungarn und gegen ihre Unterdrückung einstehen und für diesen Zweck den Schulverein gegründet haben. Wir ehren das neuerwachte Nationalgefühl der Deutschen, doch erinnern wir uns, daß ebenfalls ernste Männer der Wissenschaft aus ihrer Mitte in jüngster Vergangenheit in ähnlicher Weise für die Kultur der Deutschen in Amerika sich erwärmten und zur Errichtung einer deutschen Universität in den vereinigten Staaten vereinten. Ihr Plan scheiterte bekanntlich daran, daß die Deutschamerikaner sich nicht an diesem Unternehmen beteiligen wollten, so daß der Versuch ein lächerliches Ende fand.

Eine Kommission des Schulvereins, darunter Männer wie Brunner, Gneist und Wattenbach, publiziert jetzt den Entwurf zu einer offenen Antwort an den Ministerpräsidenten Tisza, indem sie sich zunächst dagegen verwahrt, daß die Unterzeichner des Aufrufs des deutschen Schulvereins sich in Unkenntnis der Thatsachen durch falsche Berichte hätten täuschen lassen. Freilich war Keiner von ihnen nach Ungarn gekommen, und Keiner hatte Zipsen, die Bergstädte, Preßburg und Debenburg besucht, mit deutscher Gründlichkeit die Frage von allen Seiten zu studiren und die Ansichten des gebildeten Theiles der Deutschen in Ungarn kennen zu lernen. Für diese sonst so gründlichen Herren genügen jetzt die statistischen Daten, welche in dem Bericht des Ministers für Kultus und Unterricht enthalten sind. Sie haben mit Entrüstung daraus herausgelesen, daß die Zahl der Volksschulen mit ausschließlich deutscher Unterrichtssprache in den letzten zehn Jahren um 365 abgenommen hat, und daß in der Hauptstadt keine rein deutsche Volksschule besteht. Diese Gelehrten scheinen aber nicht zu wissen, oder haben es vergessen, daß die

Schulen, vorzüglich die Volksschulen, kommunal und zum größten Theile konfessionell sind, und daß die Regierung auf deren Verwaltung oder auf die Wahl oder Ernennung des Schullehrers keinen Einfluß hat. Es wird daher beinahe überall durch die Kommune oder den Kirchenkonvent die Sprache des Unterrichts bestimmt, und es sind ganz besonders die Deutschen in Ungarn, welche darauf dringen, daß ihre Kinder ungarisch sprechen lernen und dadurch die Möglichkeit erhalten, in jedem Regierungsamte und in jeder Stellung, in welcher sie in diesem polyglotten Lande in Verbindung mit allen Klassen der Bevölkerung kommen, ihr Fortkommen zu finden.

Von den zwei Millionen Deutschen, die in Ungarn wohnen, ist ein volles Drittel semitischer Ursprunges, und dieser bedeutende Theil der deutschen Bevölkerung zeichnet sich auch bei uns dadurch aus, daß er für seine Kinder eine gute, praktische Erziehung, sei es auch mittelst der größten Entbehrungen der Eltern, sucht. Der christlich-germanische Volksschüler hatte immer gegen den Semitismus eine geheime Antipathie, welche sich bei den Turaniern Ungarns nicht vorfindet, der gebildete Jude fühlt sich daher zu uns mehr angezogen und lernt gern ungarisch, zu seinem und unserem Vortheile; nur der fanatische orthodoxe Chassidäer hält strenge an seinem deutsch-jüdischen Jargon und wehrt sich dagegen, daß die ungarische Sprache in seinen Tempel eindringe; wir glauben aber nicht, daß Gneist und Wattenbach und die Gelehrten des Schulvereins sich besonders für das Deutschthum unserer jüdischen Chassidäer erwärmen möchten. Einen anderen, der Zahl nach wohl weniger bedeutenden, aber im Leben der Nation höchst wichtigen Theil des Deutschthums bilden die protestantischen Bewohner der Karpathenstädte, von Zipsen bis hinab nach Debenburg. Sie haben sich vor siebenhundert Jahren in Ungarn angesiedelt und sind immer die Träger der Kultur geblieben; wir finden sie in der Akademie der Wissenschaften, in Regierungs- und Kommunalämtern, unter den Advokaten, Professoren und Ärzten, sowie bei der Leitung von Fabriken und industriellen Unternehmungen, sowie unter den höheren Wirthschaftsbeamten stark vertreten; sie sind für Ungarn daselbe, was die Neuengländer für die vereinigten Staaten sind, das Element, welches überall durch seine Thätigkeit, seinen praktischen

Sinn und seine Rechtschaffenheit das geistige Leben durchdringt. Diese protestantischen Deutschen erheben aber nirgends einen Schmerzensschrei; so sehr sie auch an der deutschen Kultur hängen, versäumen sie es nicht, die ungarische Sprache gründlich zu erlernen und sich dieser zu bedienen — eröffnete diese doch ihnen den Weg aus dem engen Gesichtskreise des Karpathenthales in das ganze große Flachland und in die Hauptstadt, wo sie im Stande sind, sich eine ihren Talenten angemessene Stellung zu erringen. Die Bemühungen des deutschen Schulvereins sind für diesen bedeutenden und schwerwiegenden Theil der Bevölkerung vollkommen verloren. Derselbe kannte seinen Vortheil viel zu gut, als daß er wünschen sollte, daß seine Kinder ausschließlich deutsch erzogen und dadurch aus dem Staatsdienst und jeder höheren Stellung ausgeschlossen würden. Die Gelehrten des Schulvereins werden doch nicht so befangen sein, zu glauben, daß die Unkenntnis der Sprache der Geetze und der Regierung oder der Haß gegen dieselbe bei uns ein Verdienst oder ein Vorzug sei. Selbst die wohlhabenden Bauernkolonien in Unterungarn und an der Donau sehen den Vortheil ein, welchen die Kenntniß der ungarischen Sprache verleiht und geben sich Mühe, diese zu erlernen. Von ihnen kommen keine Klagen über die Vergewaltigung ihrer Sprache.

Der Schmerzensschrei ertönt hauptsächlich auf dem Königsboden in Siebenbürgen, und findet ein leises Echo bei den joesen eingewanderten Deutschen in der Hauptstadt, die ein neues Vaterland suchen, aber das alte, welches sie verließen, nicht verlieren wollen. Die sächsische Frage ist aber keine Frage der Nationalität, als welche sie nach Deutschland exportirt wird, sie ist einfach eine Frage der Privilegien. Ungarn war im Mittelalter, wie jedes andere Reich in Europa, ständisch gegliedert, der Klerus, der Adel, der Bürger hatten kein gemeinschaftliches gleiches Gesetz, ihre Besitzverhältnisse, ihr Erbrecht, ihre Gerichtsbarkeit waren verschieden; sie hatten Alle ihre besondere Autonomie, ihre eigenen Geetze, die Staatsgewalt war beinahe ganz lahmgelegt. In Siebenbürgen kam noch eine neue Gliederung nach Nationen dazu, der ungarische Komitatsadel, die Szeffler, die Sachsen hatten auch spezielle nationale Vorrechte, der Bauer war rechtlos. Als nun 1848 die Re-

Victor Hugo.

— Zu seinem 80. Geburtstag. —

Am 26. Februar hat Victor Hugo auf seine achtzig Jahre den Fuß gesetzt. Wir sagen nicht ohne Absicht „den Fuß gesetzt“, denn nie ist ein Mann, ohne je krank gewesen zu sein, mit mehr Frische, Kraft und Festigkeit in das Greisenalter eingetreten.

In dem so interessanten Buch, in welchem Frau Hugo den ersten Theil des Lebens ihres ruhmreichen Gatten erzählt, theilt sie uns mit, daß Victor Hugo kaum lebensfähig auf die Welt gekommen ist. Der Dichter selbst erzählt, „er sei zweimal das Kind seiner hartnäckigen Mutter geworden“; seiner Geburt folgte ein Zustand anhaltender Schwächlichkeit. Wir wissen von Victor Hugo, daß er ein Jahr später seinen Kopf noch nicht auf den Schultern zu tragen vermochte. Diese Ueberlieferung hatte er von seiner Mutter selbst.

Wenn man sich dieser Umstände der langen und robusten Carrière, die er durchlaufen hat, erinnert, findet man reichlich Stoff zu Betrachtungen und Folgerungen der physiologischen Wissenschaft. Wir können hiezu einige Dokumente und einige Thatsache liefern, welche geeignet sind, diesen Gegenstand in das hellste Licht zu stellen. Der Leser, der gleich uns ein leidenschaftlicher Bewunderer dieses außerordentlichen literarischen Genies ist, wird diese Zeilen nicht ohne Interesse lesen, die den nicht am wenigsten merkwürdigen Theil der Biographie des Verfassers von „Notre-Dame de Paris“ bilden werden.

Wie konnte Victor Hugo, der in dem geschilberten Zustande von Lebensschwäche zur Welt gekommen, ein vorgeschrittenes Alter erlangen, mit der gegründeten Hoffnung, daß seine schöne und starke Konstitution ihm gestatten werde, die äußerste Grenze mensch-

licher Langlebigkeit zu erreichen? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Thatsache, daß, nachdem er von seiner Mutter in der Kindheit gerettet worden war, Victor Hugo sich von dieser Zeit an und in seinem reifen Alter durch eine wunderbar verstandene Hygiene zu konseruiren wußte. Er hat uns in seinen Gedichten erzählt, wie reine Milch, Sorgfalt und Liebe seine Mutter in den Stand gesetzt haben, ihn gesund und heil bis zum mannbaren Alter zu bringen. Seine Freunde und Alle, die ihn gekannt haben, wissen andererseits, wie er als Mann sein Leben organisierte, seine Gewohnheiten geegelt hat, nach vernünftigen Prinzipien und einer Methode, die Alles von seiner Gesundheit fernhielt, was sie schwächen konnte.

Zur Arbeit genöthigt, um eine zahlreiche Familie zu erhalten, hat er sein Leben in zwei Theile geschieden, von welchen der eine der geistigen Arbeit und literarischen Produktion, der andere der physischen Uebung gewidmet war; daher das wunderbare Gleichgewicht dieses edlen und langen Lebens. Seine Tage folgten sich in dieser Weise ohne Unterbrechung: emsige Arbeit mit der Feder, abwechselnd mit Fußpromenaden. Dies ist in zwei Worten das Resümee und das Geheimniß seines Lebens.

Dieser allgemeinen Regel ist die Mäßigkeit an der Tafel und die Enthaltamkeit von jedem anderen Getränke, als geröthetes Wasser, hinzuzufügen. Bei einem Diner in den Tuileries befahl der Herzog von Nemours einem Bedienten, seinerseits dem gegenüber sitzenden Victor Hugo einen gewissen außerordentlichen Wein anzubieten. Er richtete auf den illustren Tischgenossen einen Blick der Befriedigung, neugierig, welchen Eindruck dieser Nektar auf ihn machen werde. Wie groß war aber sein Erstaunen, mit Schreden gemischt, als er den großen Dichter, mit seinem Nach-

bar plaudernd, auf den Nektar die entsetzende Fluth seiner Wasserkaraffe schütten sah!

Die Mäßigkeit bei Tische wurde bei Victor Hugo übrigens ergänzt durch die Weisheit in allen Dingen. In seiner Jugend auf den Knien der Herzogin des Faubourg St. Germain gewiegt, in die aristokratische und überaus elegante Welt der ersten Jahre der Restauration gemischt, hätte er die traditionellen Sitten und täglichen Gewohnheiten derselben annehmen können. Er wollte jedoch nur das Delikate ihres Geistes und das Erhabene ihres Gefühls bewahren. Die gefährliche Müßigkeit, die anhaltenden und ungesunden Nachtwachen beim Spiele, die gastronomischen Ausschweifungen, die Frivolitäten des Salons stieß er von sich.

In der That bedurfte es dieses außerordentlichen Verständnisses der Lebensweise, um dem ungeheuren Werke zu genügen, in dessen Vollendung der frischeste Geist unseres Zeitalters und das eminenteste Talent aller Zeiten begriffen ist. Die Tage waren für diese unausgesetzte Produktion ungenügend; die Nächte stellen und stellen noch immer zu derselben ihr Kontingent. Der Autor von „Ruy Blas“ und der „Misérables“ arbeitet nicht nur des Tages, sondern auch des Nachts, ja, noch mehr, ohne Licht. Wenn er sich zu Bette begibt, hat er stets mehrere Bogen Papier, eine Feder und Tinte im Bereiche seiner Hand. Fällt ihm ein Gedanke, ein Vers, ein Gemistich ein, so nimmt er die Feder zur Hand und schreibt im Dunkeln. Ein Freund des Kräftigen und Gesunden, verschmähte er seit seiner Jugend auf's Entschiedenste den Tabak in allen seinen Formen. Die Gesamtheit seiner Physiognomie, bei aller wirklichen Gesuchtheit in Toilette und Sprache, verrieth stets einen männlichen, ernstern, grübelnden Geist. Wie Marc Aurel, Ludwig XIV.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

volution jeden ständischen Unterschied aufhob und die moderne Staatsidee triumphirte, die auf der Gleichheit vor dem Gesetze fußt, als der Klerus den Zehnten, der Adel seine Steuerfreiheit und eigene Gerichtsbarkeit freiwillig aufgab, als die Wahlberechtigung nur durch einen niederen Census beschränkt wurde und der Bauer, der städtische Bürger, der Adel und Klerus demselben gleichen Gesetze unterworfen wurden, da konnten sich natürlich die siebenhundertjährigen Privilegien der Sachsen auch nicht erhalten; diese mußten die Gleichberechtigung ihrer bisher rechtlosen walachischen Nachbarn anerkennen, sie konnten sich nicht länger gegen die übrige Bevölkerung Ungarns abschließen. „Das Sachsenland für die Sachsen“ war früher ihr Wahlspruch, seit anderthalb Jahrhunderten wählten sie nie mehr fremde Deutsche aus Ungarn oder dem Reiche zu Schullehrern oder Pfarrern und Kommunalbeamten, ihr Horizont reichte nicht über den Königsboden hinaus. In Folge des Zweifelsystems blieb ihre Zahl stationär; eigennützig, um jeden Vortheil für sich zu erhalten, versäumten sie es, ihre walachischen Nachbarn zu germanisiren und zum Protestantismus zu leiten, sie hielten fest an ihrem provinziellen ständischen Standpunkte, und als die Zeit kam, die keine Privilegien mehr duldet, erhoben sie ihr Schmerzensgeschrei, als ob ihre Nationalität unterdrückt würde, weil ihre Privilegien aufgehört, und das gemeine Recht eingeführt war. Sie klagen über Bergewaltigung durch den Mittelschulgesegentwurf, als ob ihre Mittelschulen, die unter dem Schutze der protestantischen Autonomie stehen, von der Regierung gemahregelt würden. Man verlangt von ihnen nichts mehr, als daß ihren Professoren in Zukunft die Kenntniß der ungarischen Sprache nicht fehle, und daß die ungarische Sprache ein obligater Lehrgegenstand sei. Und dies ist die große Haresie, heretwegen der deutsche Schulverein uns mit Bismarck droht, und uns der Racenüberhebung vor dem Tribunal der deutschen öffentlichen Meinung anklagt. Als Antwort laden wir diese Herren nach Ungarn ein, damit sie mit eigenen Augen sehen, ob wir denn wirklich zu jedem Frühstück einen Deutschen verpeisen und ob in die Litanei der längst vergessene Satz noch einmal einzufügen sei:

A furore Hungarorum, libera nos Domine.
Wir hoffen, daß, wenn sie drei Wochen unter uns gelebt haben, ihr Urtheil sich anders gestalten werde.
Franz Pulsty.

Budapest, 28. Februar.
In der heutigen Konferenz der Regierungspartei des Abgeordnetenhauses wurde in die Kommission zur Berathung des Gesegentwurfes über die Qualifikation der Beamten aus der Reihe der Mitglieder der äußersten Linken Alois Ungar kandidirt. Auf Antrag des Finanzministers Grafen Julius Szary wurde hierauf beschlossen, daß mit Rücksicht darauf, daß die Budgetdebatte sich in die Länge zieht und das Indemnitätsgesetz Ende März abläuft, die Sitzungen des Abgeordnetenhauses bis 3 Uhr dauern sollen.

Das Rothschild-Kreditbank-Konsortium hat wie aus Wien berichtet wird — die Absicht, falls

die herrschende günstige Börsenstimmung erhalten bleibt, demnächst die Konvertirungs-Operation der ungarischen sechszehnerigen Goldrente fortzusetzen.

Der Gesegentwurf über die öffentliche Arbeitskraft wird demnächst dem Hause unterbreitet werden.

Die Unruhen im Süden.

Ein Journal resumirt unsere bisherigen Verluste im Süden wie folgt: In 28 Gefechten und Scharmücheln vom 16. Januar bis 18. Februar verloren die Truppen 116 Mann an Todten und Verwundeten — darunter 10 Offiziere — ein Beweis, wie sehr die Truppe geschont wird und wie tapfer sich ihre Führer egponiren.

Einem Briefe aus Serajewo entnimmt die „Nordb. Allg. Ztg.“ bittere Klagen über die Grausamkeit der Insurgenten. „Es ist eine unbestreitbare Thatsache, so schreibt der Korrespondent, daß von den Insurgenten Akte der grauenvollsten Barbarei begangen werden; sie schänden nicht allein die Leichname der gefallenen Gegner, sondern verstümmeln auch in unmenschlicher Weise diejenigen Soldaten, welche das Unglück haben, lebend in ihre Hände zu fallen. Glücklicherweise, schließt der Bericht, treffen jetzt die Reserve-Mannschaften ein, überall herrscht rege militärische Thätigkeit, und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß dem Treiben der Insurgenten, welches jedem civilisirten Menschen Abscheu einflößen muß, ein baldiges Ende gemacht werde.“

Vom Insurrektionschauplatz wird der „Narodni List“ in Zara berichtet:

Die Insurgenten überfielen das Dorf Kamenobere bei Stolac und nahmen eine große Menge Vieh weg. Am nächsten Tage stellten die Insurgenten das Vieh den Türken zurück und behielten sich nur jenes der Christen. Von Truppen verfolgt, entflohen die Insurgenten in die Berge. Ueber die gemeldete Verwundung des Oberleutnants Szatmáry liegen folgende Details vor: Um sich von der Stärke der gegenüberstehenden Insurgenten zu überzeugen, rückte Szatmáry mit einigen Jägern über Gornje Ledence vor und wurde auf einem hinter Gornje Ledence gelegenen Hügel einer Insurgentenbande ansichtig. Nach bewirkter Refugnosirung ordnete er den Rückzug an. Als der letzte der Soldaten rückgehen wollte, hörte ein Jäger aus Böhmen die sehr deutlich verstandenen Worte: „Schießet nicht auf die Soldaten, sondern auf Denjenigen, der sie führt.“ Auf dies hin feuerten die Insurgenten auf Szatmáry, verwundeten ihn und ließen bergab, um ihn zu tödten. Die brauen vier Jäger, die das merkten, vertheidigten tapfer ihren Offizier, tödteten zwei Insurgenten, die sich auf denselben schon geworfen hatten, und brachten Szatmáry nach Dolnje Ledence zurück.

Der Berichterstatter eines Wiener Blattes meldet: Ebenso wenig wie auf die Insurgenten selbst hat unser Waffenerfolg vom 9. d. auch auf die friedlichen Bewohner der Crivoscie irgend eine Wirkung geübt. Das gegen ist die Bevölkerung in der Zupa, in Pasirovichio und auf der Halbinsel von Lufizza sehr eingeschüchtern. Diese Bezirke verhalten sich vorläufig ruhig, und sie werden es auch bleiben, so lange wir uns den Insurgenten gegenüber überlegen zeigen. So wie aber unsere Truppen die erste Schlappe erleiden, würden, nach der Ansicht eingeweihter Personen, auch diese Stämme sich den Aufständischen anschließen. Die Entwaffnung der Risnoten ist zwar formell durchgeführt, hat aber nur geringe Resultate gehabt. Weiß man doch, daß die Risnoten von allen süddalmatischen Bezirken am Besten bewaffnet sind, daß ihr Stolz und häufig auch ihr Vermögen in schönen reichen Waffen besteht, und trotzdem wurden nur ungefähr zwei Tonnen altes werthloses Eisen abgeliefert. Unter dem abgelieferten Materiale befanden sich nur circa

zehn Revolver und drei Hinterlader. Die Entwaffnung wurde am 13. und am 15. d. unter Leitung des Kreis-hauptmannes von Cattaro, Budijaujevics, und unter Intervention von 50 Gendarmen und einer Jägerkompagnie vorgenommen. Wie in den okkupirten Provinzen werden auch hier die Bewohner ihre Waffen versteckt haben. Soll übrigens die Entwaffnung der Risnoten auch für die Folge einen praktischen Werth haben, so wird derselben die Entwaffnung aller übrigen Bezirke Süd-Dalmatiens folgen müssen.

In einer anderen Korrespondenz aus dem Süden lesen wir:

Mit welcher Frechheit die Montenegriner von einem Kriege gegen Oesterreich sprechen, wenn dieses das Bergland besetzen wolle, ist unbeschreiblich. Man säeint sich seiner Bundesgenossen sehr sicher zu fühlen und auch bereits bestimmte Zusagen von Rußland für einen solchen Fall zu besitzen. Das jetzt auffallend viele Russen nach Montenegro kommen, ist eine Thatsache. So traf auch ein Oberst Popoff vor einigen Tagen in Cottaro ein, angeblich als Ueberbringer von vier tscherkessischen Hengsten an den Fürsten Nikolaus. Dieselben sollen ein Geschenk des Czaren sein. Nun machte Popoff aber gar kein Geht daraus, daß er sich längere Zeit in den schwarzen Bergen aufzuhalten gedenke. Wahrscheinlich soll auch er den Insurgenten mit militärischem Rathe bestehen. Daß unter so bewandten Umständen an eine Niederlegung der Waffen seitens der Aufständischen nicht zu denken ist, steht außer Zweifel. Dieselben müssen sich als von Rußland protegirt betrachten und da sie alle ziemlich viel Geld besitzen, können sie es noch eine geraume Zeit aushalten. Lebensmittel haben sie vorläufig genug, denn Montenegro verkauft ihnen von seinen aus Djeffa erhaltenen Vorräthen und in Albanien werden ebenfalls Anläufe von Getreide und Vieh besorgt. Es sollen eigene Lieferanten für die Aufständischen existiren, welche pünktlich durch gewisse Vertrauensmänner bezahlt werden.

Eine Depesche aus Risano zeugt von der Energie, mit welcher man auf dem Insurrektionschauplatz gegen panslawistische Hezer verfährt. Sie meldet: Der Agent des Belgrader Komitès, Gavriolic, der sich für einen Russen und für den Korrespondenten des „Golos“ ausgab, wurde durch die bei ihm gefundenen Papiere überwiesen, sich an der Anzettelung des Aufstandes in der Crivoscie betheiligte zu haben. Er wurde daher Samstag kriegsgerichtlich verurtheilt und erschossen.

Aus Belgrad kommt der „Presse“ die Adresse zu, welche die serbischen Studenten am 14. d. M. Skobeleff in Paris überreicht haben. Die Adresse beginnt mit dem Hinweis auf die „Brüder, welche sich heute in den Bergen Bosniens, der Herzegovina und des Küstenlandes um die nationale Fahne der Freiheit und Selbstständigkeit schaaren und diese mit Blut und Thränen begießen“. Die Adresse apostrophirt hierauf den General wegen seiner Kriegsthaten in Europa und Asien, wie auch wegen seiner Petersburger Rede, welche „als wahre und entscheidende Stimme des großen und slavischen Rußland“ angesehen werden müsse. Hoffentlich sei „der Tag nicht mehr ferne, da die Hand des mächtigen, brüderlichen Rußland den Südslaven, ganz besonders aber den Serben, gegen den „civilisirten“ Bedrücker, wie seinerzeit gegen die barbarischen Eroberer, behülflich sein werde“ und daß von „Rußland allein die Gleichheit und Unabhängigkeit der Völker, Gerechtigkeit und Freiheit“ zu erwarten seien. „Gerechtigkeit und Freiheit wie in Rußland — seltsame Desideria fürwahr!“

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 28. Februar. —
Auch heute wurde die ganze Sitzung durch die Debatte über das Kommunikations-Budget ausgefüllt. Es

und Napoleon I., war er seit frühester Kindheit ernst und bedächtig. Sein makellofes Leben weist nicht das geringste Detail auf, das ihm nicht zur Ehre gereichen würde. Wir sehen ihn, zur Stunde, als das Glück ihm den Rücken kehrte, die Börse zurückweisen, die ihm die Minister Louis Philippe's, Salvandy und Villemain, zur Erziehung seiner Söhne anboten. Wir hörten ihn oft sagen: „Wer schuldet, entragt seiner Freiheit; er wird der Slave seiner Gläubiger.“ Dieser große, begeisterte, elegante, ungekümme Poet ist gleichzeitig der entragteste Bürger.

Man wird es nach dem Gesagten begreiflich finden, in welcher Heiterkeit der Seele und des Geistes dieses so wohl erfüllte Leben dahinsfloß, trotz der Aufregungen, mit welchen die literarische Carriere und insbesondere die eines angehenden Neuerers verbunden ist. Dieser Mann schlief jede Nacht den Schlaf der Gerechten. Aber die Natur verlieh dem Autor von „Hernani“ gleichzeitig bürgerliche Tugenden und Eigenschaften, die ihn zu einem kraftstrotzenden Kämpfer machten, der auf die Dauer über seine Widersacher und Gegner zu triumphiren vermag. Inmitten seiner reizenden Familie hatte er niemals einen Moment der Muthlosigkeit. Für seine Freunde war es ein steter Gegenstand der Bewunderung, daß sein stets gleichbleibender Humor ihm niemals die Heiterkeit der Konversation raubte. Seine größte Freude war es, seine Freunde jeden Abend um sich, an seinem Tische auf der Place Royale versammelt zu sehen; hier konnte man den ganzen Menschen sehen. Nach dem Diner in ganz intimen Empfängen nahm er die auswärtigen Besucher mit unermüdlicher Herzlichkeit auf. Man sah schon die enthusiastischen Fremden herbeieilen, die, Paris passirend, es sich zur Ehre anrechneten, ihm die sympathischen Ehros der ganzen Welt zu überbringen.

Der Leser hat hiemit das Geheimniß des moralischen Temperaments Victor Hugo's und die philosophische Erklärung seiner Langlebigkeit und der Reihe von sich selbst immer gleichen Werken, welche das geistige Produkt derselben waren.

Und nun wollen wir einige unbekanntere Thatsachen, einige unveröffentlichte Details, betreffend die Hauptwerke Victor Hugo's, mittheilen. Zunächst sei es uns gestattet, hier das Geburtsdatum des großen Poeten zu berichtigen. Er selbst sagte, daß, als er geboren wurde, dieses Jahrhundert zwei Jahre alt war; es ist dies ein lapsus, den er selbst anerkannt hat. Im Februar 1802 war das neunzehnte Jahrhundert erst ein Jahr alt, da das Jahr 1801 das erste des Jahrhunderts war.

Im Alter von vierzehn Jahren schreibt der künftige Akademiker auf sein Kollegienheft die Worte: „Ich will Chateaubriand sein oder nichts“, und unmittelbar darauf sendet er zum Konturse des Instituts ein Gedicht, dessen Gegenstand „die Jury“ war. Dieser erste Versuch wurde nicht preisgekrönt und befindet sich in den kostbaren Archiven der französischen Akademie. Das Gedicht wird in die endgiltige Ausgabe der Werke Victor Hugo's aufgenommen werden. Diese Ausgabe wird unter den Augen des Autors nach den mit besonders interessanten Anmerkungen und Daten versehenen Originalmanuskripten zusammengestellt. Sie wird ganze Theile gewisser Werke Hugo's, bisher aus verschiedenen Gründen nicht veröffentlichte Gedichte und manche, für den Literaten sehr werthvolle Fragmente enthalten.

Vielleicht die interessanteste der Enthüllungen, welche diese Ausgaben machen wird, ist die Spontanität der literarischen Komposition Victor Hugo's, eine Spontanität, die an Improvisation grenzt. Er

hat auf jedes seiner Manuskripte mit dem Ordnungssinne, von dem wir gesprochen haben und der mit der Inspiration im Widerspruche zu stehen scheint, die Zahl der Monate, Tage oder Stunden, die er der Niederschreibung jedes einzelnen seiner Werke gewidmet hat, verzeichnet. So erfahren wir, daß er im Alter von 25 Jahren das gigantische Drama „Cromwell“ in drei Monaten geschrieben habe „Notre Dame de Paris“ — eine ganze Welt — bedurfte nur fünfzehn Monate. Dies sind seine längsten Arbeitsperioden. „Marion Delorme“ wurde in achtzig Tagen geschrieben. Der vierte Akt, der die Szenen des Marquis v. Rangis und Ludwig XIII. enthält, wurde in einem Tage und einer Nacht, das heißt, von einem Sonnenaufgang bis zum anderen vollendet. „Hernani“ wurde in sechsundzwanzig Tagen, „Le roi s'amuse“ in zwanzig Tagen, „Huy-Blas“, welches Anfangs „La reine s'annuie“ hieß, in zwei Monaten und drei Tagen, „Les Burgraves“ in neununddreißig Tagen geschrieben. Alle diese Manuskripte tragen übrigens kaum Spuren einer Korrektur.

Heute, wo Victor Hugo nach sechzigjähriger Arbeit persönlich seiner Apotheose beivohnt, kann er, wie einer seiner Helden, sagen, er wandle „lebend in seinem gestirnten Traume“. Man kann ihm auch das Zeugniß geben, daß er so viele Ehren verdient hat, nicht bloß durch die außerordentlichen Rundgebungen seines Genies, sondern auch durch alle Vorzüge, die nur dem Menschen eigen sind. Seinem Willen, seiner Ausdauer, seinem Selbstbewußtsein und allen seinen Kräften verdankt er den Erfolg, über alle Schwierigkeiten triumphirt zu haben.

Nach dem Französischen. **

sprachen die Abgeordneten Georg Széll, Stephan Bucsetics, Ivan Simonyi, Peter Dobránsky, Gabriel Baross, der dem Antrage Kohonczy's einen ablehnenden Gegenantrag entgegenstellte, Dionys Bázmány, Lazar Mamuſics und Julius Verhovay, zum Schlusse aber ergriff Minister Erdödy das Wort. Wir heben aus den Reden derselben Folgendes hervor:

Vizepräsident Szontagh eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Authentifikation des Protokollles wurde die Debatte über das Kommunikations-Budget fortgesetzt.

Georg Széll besprach die Fehler der Theilregulierung, namentlich den Umstand, daß unterhalb der Mündung der Rörös in die Theis an mehreren Stellen die Schutzdämme einander zu nahe stehen, so daß das von oben kommende Hochwasser nicht rasch genug abfließen kann und in Folge dessen die betreffenden Gegenden überschwemmt oder doch bedroht. Er reicht den schriftlich in Antrag ein, daß eine Kommission entsendet werde, welche die Mängel der Theilregulierung untersuchen und darüber Bericht erstatten soll. Außerdem bringt er zum Antrage Kohonczy's das Amendement ein, daß Punkt 3 dieses Antrags gestrichen werde, denn es widerspreche dem Rechtsgefühl des Redners, daß irgend einem strafbaren Menschen Strafflosigkeit zugesichert werde.

Stephan Bucsetics eruchte das Haus, Kroatiens Verkehrsverhältnisse künftig mehr zu berücksichtigen, als bisher der Fall war; Ivan Simonyi bekräftigte die Schiffbarmachung des Wieselburger Donauarmes; Peter Dobránsky aber verlangte, daß für das baldige Zustandekommen von Anschließ-Eisenbahnen nach dem Orient gesorgt werde. — Emerich Szalay konstatiert, daß im Publikum zahlreiche Beschwerden über das Kommunikationsministerium circuliren; er nimmt daher den Antrag Kohonczy's an und bemerkt, es könne nicht die Aufgabe eines einzelnen Abgeordneten sein, konkrete Beweise beizubringen.

Gabriel Baross wies darauf hin, daß die Legislative den Interessen der Theilregulierung gegenüber stets Opferwilligkeit bekunde, umsoweniger könne die Ablehnung des Kohonczy'schen Antrages als eine Beeinträchtigung dieser Interessen betrachtet werden. Redner nimmt nämlich diesen Antrag aus meritorischen und formellen Gründen nicht an. Kohonczy habe in seiner Rede keine Belege beigebracht, welche die außerordentliche Maßregel, daß das Haus eine parlamentarische Untersuchungskommission entsenden möge, rechtfertigen würde. Sein Vorgehen wäre nur dann begründet, wenn Kohonczy seit seiner ersten Rede vom 14. Januar Beweise beigebracht hätte, die Regierung aber trotzdem nichts gethan hätte. Ferner sei der dritte Punkt des Antrages absolut unannehmbar, denn es wäre unter der Würde des Hauses, für strafbare Handlungen Strafflosigkeit zuzusichern. Für das Kommunikationsministerium ist der Kommunikationsminister verantwortlich; wenn daher im Ministerium Mißbräuche vorkommen, ist der Minister, und nur er, zur Verantwortung zu ziehen. Redner erklärt ferner, wer so sprechen könne, wie es gestern der Staatssekretär gethan, müsse das Bewußtsein haben, daß sein Gewissen rein ist. Nachdem er sich noch gegen die Voraussetzung verwahrt hatte, als wolle die Regierungspartei irgendwelche Mißbräuche bemängeln, brachte er den folgenden Beschlusentwurf ein:

In Anbetracht, daß der Abgeordnete von Török-Vecse in seiner gestrigen Rede keine konkreten Nachweise beigebracht, welche die außerordentliche Verfügung der Entsendung einer parlamentarischen Untersuchungskommission begründen würden; — in Anbetracht, daß der Ministerpräsident sich schon am 14. Januar bereit erklärte, in jedem konkreten Falle, den man zu seiner Kenntniß bringen würde, die strengste Untersuchung einzuleiten, was jedoch der Abgeordnete von Török-Vecse nicht in Anspruch nahm; — in Anbetracht, daß der Ministerpräsident gestern diese Zusicherung mit der öffentlichen Aufforderung, konkrete Fälle zu seiner Kenntniß zu bringen, wiederholt hat, — und da das Haus in Folge dessen der Ueberzeugung ist, daß die Regierung jeden Fall, hinsichtlich dessen begründete Beschwerden oder Anklagen erhoben würden, in der strengsten Weise untersuchen will: geht das Haus unter Ablehnung des vom Abgeordneten von Török-Vecse gestellten Antrages zur Tagesordnung über. (Folgen die Unterschriften von 54 Abgeordneten der Regierungspartei.)

Nun ergriff Bázmány das Wort. Er betonte, daß Kohonczy zur Begründung seines Antrages keine juristischen Beweise beizubringen brauche, da das Abgeordnetenhaus kein Gericht sei. Er verweist auf den Fall Giffey in Frankreich, in welchem die Untersuchung ebenfalls nur in Folge eines ausgesprochenen Verdachtes angeordnet wurde. Schließlich beantragt er die Wahl einer Kommission, welche die von Kohonczy angeregten Angelegenheiten prüfen und dann ein Gutachten abgeben soll, ob eine Untersuchungskommission zu entsenden sei.

Lazar Mamuſics bekräftigte eine bessere Dotierung der zum Staate in einem Vertragsverhältnisse stehenden Postmeister und die Einführung der Postparaffinen; schließlich gab er sein Votum für den Antrag des Abgeordneten Baross ab.

Julius Verhovay bekräftigte die Annahme des Kohonczy'schen Antrages als einzigen Weg, auf welchem die beschuldigten Beamten sich rechtfertigen könnten. Redner erwähnt hierbei die bekannte Denunziation, daß das Ministerium auch für nicht gelieferte Steine den bedungenen Preis bezahlt habe und daß die Hälfte jener Schiffe, auf welchen die Steine angeblich herbeigeschafft wurden, gar nicht vorhanden war; die erste Instanz gab der Einleitung einer Untersuchung nicht Raum, während die zweite Instanz im entgegengesetzten Sinne entschied. Das Haus möge dem letzteren Beispiele folgen.

Schließlich ergriff noch der Kommunikationsminister Erdödy das Wort. Er reflektierte zunächst unter Besprechung der betreffenden Arbeiten und Vorbereitungen auf die Ausführungen des Abgeordneten Georg Széll und Ivan Simonyi; dann erklärte er, die gestrige Rede Kohonczy's habe auf ihn einen peinlichen Eindruck gemacht. Kohonczy hat Anklagen gegen Individuen erhoben, die sich hier nicht verteidigen können; er hat unter dem Schutze seiner Immunität Beschuldigungen ausgesprochen, die er nach seinem eigenen Geständnisse nicht beweisen kann. Wer so handelt, begeht einen Fehler. Und welche Entschädigung kann er den beschuldigten Personen für

die zugefügte Kränkung bieten, wenn sich hinterher ihre Schuldlosigkeit herausstellt? Kohonczy hat, ohne Namen zu nennen, zwei angebliche Bestechungsfälle erwähnt; Redner verlangt, daß Kohonczy die Betreffenden nenne und dann seine Anklage auch beweise. Ebenso hat er, ohne Personen zu bezeichnen, von pflichtvergeſſenen Ingenieuren gesprochen; der Minister, als verantwortlicher Chef des Kommunikationsministeriums, besteht auf seinem unanfechtbaren Rechte und fordert, daß vor Allem ihm die Anzeige erstattet werde, damit er die Untersuchung einleiten könne. Der Antrag Kohonczy's stürt alle Rechtsprinzipien um; in einem Rechtsstaate dürfe es nicht vorkommen, daß die Beschuldigten sich vor ihrem kompetenten Richter nicht verteidigen können. Er lehnt die Anträge Kohonczy's, Széll's und Bázmány's ab und nimmt den von Baross eingebrachten Antrag an. (Beifall rechts.) Die Debatte wird morgen fortgesetzt. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 28. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Nachricht von dem Rücktritte Gladstone's war verfrüht, nachdem der englische Premier im Unterhause eine Majorität besitzt, welche ihn unter allen Umständen unterstützen zu wollen scheint. Die Wigh's verammelten sich gestern im Ministerialgebäude, wo ihnen Gladstone die Situation darlegte. Er erklärte, daß er auf seiner Resolution bestehen müsse und auf den Beschluß des Oberhauses, die richterliche Wirksamkeit des Land-Gerichtshofes zum Gegenstand der Prüfung zu machen, nicht eingehen könne. Er sprach dabei von seiner Resolution ohne Umstände als von dem „Tadelsvotum gegen das Oberhaus“, obſchon sich Granville gelegentlich der Debatte über die Entsendung des Ausschusses in der Peerskammer in längerer Rede bemüht hatte, zu beweisen, daß die im Unterhause eingebrachte Resolution Gladstone's kein Tadelsvotum gegen das Oberhaus enthalte. In der gestrigen Unterhausſitzung verlangte Gladstone die Verlegung der Tagesordnung und die Verhandlung seiner Resolution. Bei diesem Antrage stellte er die Kabinettsfrage. Gladstone sagte, wenn die Regierung in einer so wichtigen Frage mit einem solchen Ansuchen nicht durchbringen könne, dann habe sie das Vertrauen verloren und verdiene nicht, zu regieren. Das Haus nahm sodann seinen Antrag auf Verlegung der Tagesordnung mit 300 gegen 167 Stimmen an. Existirt die gleiche Majorität für die Resolution? Wenn diese gleichfalls angenommen wird, so ist der Konflikt zwischen den beiden Kammern fertig.

Es geht übrigens in englischen Unterhause recht gemüthlich zu. Ein letzter Parlamentsbericht berichtet über den angenehmen Umgangston daselbst wie folgt:

Während der irischen Debatte in der Unterhausſitzung vom 23. d. ließen sich mehrere irische Abgeordnete, der Partei Barnell's angehörend, starke Verhöße gegen den parlamentarischen Anstand zu Schulden kommen. Ein englischer Abgeordneter, Oberst Barne, sagte, er hätte gehört, die beste Weise, den Gewaltthaten in Irland ein Ende zu setzen, wäre, die ersten, besten drei Priester an den nächsten drei Bäumen zu hängen. Der Irländer Sullivan sprach später von dem Obersten als dem „ehrenwerthen und tapferen Henker“ — ein Ausdruck, den er auf Verlangen des Kriegsministers, Mr. Childers, sofort widerrief. Mr. Biggar folgte mit einer Rede, im Verlaufe welcher er sagte, der Premier hätte seinen jüngsten Sohn Herbert nach Irland geschickt, um die Austreibung armer Leute, die ihren Pachtzins nicht bezahlen könnten, zu überwachen! Der sehr ehrenwerthe Herr wünschte natürlich sein Bestes für diesen seinen etwas vorwichtigen jungen hoffnungsvollen Sohn zu thun, weshalb er (Biggar) vorschläge, daß, wenn das Amt des offiziellen Henkers jemals vakant werden sollte, er ihm daselbe übertragen möge. Mr. Gladstone bezeichnete diese Bemerkung als eine „brutale“, ohne auf deren Widerruf zu dringen. Späterhin behauptete Mr. Biggar, daß der irische Hauptsekretär Mr. Forster, wenn er in Dublin sei, seine Zeit in einer ordinären Spielhölle zubringe. Diese Bemerkung mußte er indeß auf Änderungen des entristeten Hauses zurückziehen.

General Skobelev scheint allem Anscheine nach nicht gesonnen, nach Petersburg zurückzukehren, nachdem er nach Italien gereist ist und von dort nach Tunis schiffen will. In Italien dürfte seine Propaganda auf einen noch weit sterileren Boden fallen, als in Frankreich, nachdem die angesehensten Journale ausführen, Italien müsse bei einem Kampfe der Slaven gegen die Germanen auf Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns stehen, damit die Slaven nicht allzu mächtig werden. Der „Post. Jtg.“ wird aus Petersburg telegraphirt: „Skobelev wird auf sein Gut in Kjasan geschickt werden, so erzählen Offiziere. Ich kann diese Nachricht ebenso wenig wie diejenige bestätigen, daß Graf Schumaloff als Botschafter nach Berlin gehen und Graf Ignatieff Herrn v. Biers ersuchen soll. Aber das Gerücht erhält sich, daß Biers seine Demission eingereicht habe. Betreffs Skobelev's würde man sich in Berlin mit irgend einem, wenn äußerlich sichtbaren Zeichen der Unagade des Czaren gegen den General begnügen, doch dürfte das energischste Vorgehen gegen Skobelev nicht geeignet sein, eine Linderung über den den Nachbarreichen gefährlichen Zustand Rußlands hervorzurufen.“

Der Kölner Korrespondent der „St. James Gazette“ meldet unter Reserve, daß, dem Vernehmen nach, der Cz ar beschloſſen habe, falls die russischen Verhältnisse sich nicht vollständig ändern, sofort nach

der Krönung zu Gunsten seines ältesten Sohnes abzuziehen, worauf eine Regentschaft, aus drei Mitgliedern des Kaiserhauses bestehend, ernannt würde.

Aus Paris meldet man telegraphisch einen nihilistischen Attentatsversuch. Als vorgestern der Botschaftsrath Murawiew abreiste, machte eine junge Russin den Versuch, in sein Coupé einzudringen. Verhaftet, erklärte sie, Nihilistin zu sein und Sawroff's Ausweisung an Murawiew rächen zu wollen.

Die Vorlage über das Tabakmonopol in Deutschland ist, wie aus Berlin berichtet wird, dem Volkswirtschaftsrathe zugegangen. Als Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes ist der 1. Januar 1883 festgesetzt. Die hauptsächlichsten Entschädigungspunkte sind folgende: die Tabakarbeiter, über zwanzig Jahre alt, erhalten den fünffachen Jahresgehalt, die Tabakhändler den doppelten Jahresreinertrag ausbezahlt. Die zur Verwaltung des Monopols Uebertretenden erhalten keine Entschädigung.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Februar.

* **Vizebürgermeister Kada** ist seit einigen Tagen erkrankt, demzufolge dessen Aemden vom Magistratsrath Gustav Alfér versehen werden.

* **Die Károly-Gorgoff-Stiftung** von 100,000 Gulden zur Erziehung armer Waisenfinder wurde heute Vormittag an die erschienenen Vertreter des Szegediner Komitais und der Stadt Szegedin vertheilt. Jede Deputation, sowie die der Hauptstadt erhielten ein Drittel der Stiftung.

* **Wid für Aerzte.** Der Magistrat hat angeordnet, daß in Zukunft die Privatärzte nicht nur alle Fälle ansteckender Krankheiten, sondern auch alle Fälle von Hundsbissen und Wasserhaken dem Oberphysikate binnen 24 Stunden anzumelden haben. Ferner dürfen Obduktionen in Privatwohnungen nur mit Erlaubniß des Oberphysikats vorgenommen werden. Diese Beschlüsse werden sämmtlichen Privatärzten zugesendet.

* **Die Fabrikbesitzer** der Franzstadt haben bei der hiesigen Bezirksvorſtehung Beschwerde geführt, daß durch den Bau der Entrepots der Abfluß der Schmutzwasser in die Donau gehemmt wird, wodurch in der Franzstadt sanitätswidrige Prühen entstehen, die durch einen ordentlichen Kanal abzuleiten wären. Diese Angelegenheit wird befürwortend an den Magistrat geleitet; eine Deputation der Franzstädter Fabrikbesitzer wird diese Eingabe den Bürgermeistern überreichen.

* **Die Steuerbemessungs-Kommissionen** verhandeln morgen (Mittwoch) im ersten und zweiten Bezirk die Hausnummern 101 bis zu Ende (alt); im dritten Bezirk 108—214 (alt); im vierten Bezirk 16—38 (neue Grundbuchnummern); im fünften Bezirk 657—664 (inklusive), fünfter Bezirk, zweite Kommission 815—821; im sechsten Bezirk 2960—3186; im siebenten Bezirk 2223—2581 (neue Extravillan-Grundbuchnummern); im achten Bezirk 5301—5330; im neunten und zehnten Bezirk 8739—8853. Durchwegs Erwerbsteuer dritter Klasse.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende geht, das selbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenbeschriftung beizulegen.

Den geehrten neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Jagd nach dem Golde“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 28. Februar.

* **Wetterbericht.** Heute fiel fast den ganzen Tag schwacher Regen, die Temperatur ist etwas gefallen, das Thermometer zeigte Morgens + 5 Gr. N., Mittags + 8 Gr. N. Das Barometer steht auf 753 Mm. — Europa. Die Depression (749—753) ist in Ungarn und erstreckt sich auf einen großen Theil des Kontinents. — Ungarn. Bei zumeist südwestlichen mäßigen Winden ist die Temperatur im Osten gestiegen, im Westen etwas gefallen. Der Luftdruck hat bedeutend abgenommen. Das Wetter ist warm, trüb, regnerisch, mit zum Theil sehr bedeutenden Niederschlägen. — Ausſichten. Es ist auch weiter trübes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten, lokale Aufheiterungen können im Westen vorkommen.

* **Personalnachrichten.** Der Minister des Außern hat die absolvirten Zöglinge der k. und k. orientalischen Akademie Franz v. Sponer und Rudolph v. Wodianer, sowie den geprüften Richter Dr. Béla Wafsch zu Konsular-Cleven ernannt. — Der Kardinalfürstprimas hat Sr. Hochwürden Mathias Kufftati, der in der Hauptstadt seit 21 Jahren als Kaplan in der Christenstadt thätig war und sich als solcher die Sympathien weiter Kreise erworben hat, zum Pfarrer der zur Erzdiözese gehörigen Jender Pfarrpfarre ernannt. — Erzabt Chrysoſtomus Krueß, der an einem Kehlkopf-leiden lebensgefährlich erkrankt war, befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

* **Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Béla Rosenbergs (Rjova) in Rósa; Joseph Ebenſchütz (Szeghárd) in Erdödy; Stephan Krusnik (Dopanfava) in Szatmáry; Johann Szamek's Sohn (Preßburg) in Sziget; Abel (Adolph) Klein (H.-M.-Várachely) in Keleti; Albert (Béla) Derka (Szent-Tamás) in Udvardi; Franz Schuller (Budapest) in Wálfi; August Hamerl (Budapest) in Gava; Anton Ditrák

(Marcal) in Somogyi; Dr. Moriz Deutsch (Kaposvár) in Döcsy; Franz Stadler (Gran) in Sényi; Joseph Grubics (Gran) in Gyarmati; Wilhelm Mathias Halicssek (Szafacs) in Savasi; Hermann Roh's Sohn (Ant.) in Sarkadi.

* **Der Zustand Ernst Simonyi's** gibt — wie „Fügig.“ meldet — zu den ernstesten Besorgnissen Grund. In einem Telegramm, welches der Abgeordnete Helys während der gestrigen Sitzung vom Grafen Géza Szapáry erhielt, meldet dieser, man müsse der Ueberführung Simonyi's nach Fiume entsagen, da dessen Krankheit wieder eine schlechtere Wendung genommen habe. Wie der Arzt erklärt, werde Simonyi die eingetretene Krise nicht länger als eine Woche ertragen können, allein der Arzt könne auch für vierundzwanzig Stunden nicht gutsehen. In Folge dieser Depesche ist der Abgeordnete Helys gestern um 5 Uhr Nachmittags mittelst Schnellzuges nach Fiume geeilt.

* **Die Jagden der Königin.** Wie aus London geschrieben wird, hat Ihre Majestät in der vorigen Woche einzelne gute Jagden zu reiten gehabt. Am 18. v. M. jagte dieselbe mit Sir Watkin Wynn's Hunden bei Wiltchurgh bei regnerischem Wetter; nichtsdestoweniger wurde die Jagd erst nach einem scharfen Nuss abgebrochen, als der Fuchs eine Deckung gefunden, durch welche ein längerer Schuss verursacht wurde. Am 20. v. M. folgte Ihre Majestät derselben Meute, hinter welcher ein Galop über 45 Minuten geritten wurde, wenn auch ohne ein Hallali zu erzielen. Am 21. wurde hinter den Cheshire-Hunden auf drei Füchse gejagt, von denen der zweite erst nach einem Ritt von 45 Minuten in scharfer Pace gefasst werden konnte. Nicht viel weniger anstrengend war die Jagd vom 24. v. M. bei Choimondeley Castle, doch endete sie weniger glücklich, insofern, als der Fuchs schließlich zu Bau ging.

* **Militärisches.** Das heute ausgegebene Armeeverordnungsblatt publizirt die Ueberweisung des FML. Euard Ban der Sloop von Baalmingen, bisher Kommandant der 20. Division in Esseg, zur 25. Division nach Kalkau und die Ernennung des Generalmajors Braumüller von Innsbruck, bisher Kommandant der 39. Brigade, zum Kommandanten in Esseg. Oberst Karl Schmelzer, Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 30, erhielt das Kommando der 39. Brigade, Oberst Euard v. Zambauer, bisher Kommandant des Infanterie-Regiments 1, erhielt das Kommando der 9. Gebirgsbrigade bei der 20. Division.

* **Michael Munkácsy.** Unterrichtsminister Trefoert hat heute vom Kunsthändler Sedlmayer ein Telegramm erhalten, in welchem dieser erklärt, er könne erst nach persönlicher Besprechung mit Munkácsy in Angelegenheit des Verkaufs des Gemäldes „Christus vor Pilatus“ eine bestimmte Antwort ertheilen. Das Gemälde, welches in den letzten drei Tagen von 5106 Personen besucht wurde, bleibt — falls der Eigentümer desselben nicht anders verfügt — nur bis 11. März in Budapest, von wo es nach London überführt wird, um daselbst auf die Dauer von drei Monaten ausgestellt zu werden. — Munkácsy hat dieser Tage in Budapest einen Verlust erlitten. Er hat nämlich, wahrscheinlich während der Harmonia-Soirée, die in Brillanten gefassten Miniatur-Exemplare seiner Orden — des Ordens der eisernen Krone und der Ehrenlegion, sowie des Franz-Josephs-Ordens — verloren. Er ersucht den rechtl. Finder, ihm dieselben zurückzugeben. Wie man uns übrigens Abends mittheilt, hat Munkácsy die verloren geglaubten Dekorationen in seiner Garderobe gefunden. — Heute Vormittags war Munkácsy zu einem Dejeuner beim General Tür geladen, an welchem auch noch Kardinal Haynald, Franz Lipt, die Grafen Teleki u. c. theilnahmen. Abends veranstaltete ihm zu Ehren Ministerpräsident Tisza ein Diner. — Heute machte dem Künstler eine Deputation der Zeichenprofessoren-Kandidaten und Kunstleuten ihre Aufwartung. Munkácsy versprach, die Präparandie morgen Nachmittags zu besuchen. — Morgen Nachmittags 5 Uhr reist unser illustrierter Gast in Begleitung von etwa 25—30 Personen in seine Heimathstadt. Aus Munkács wird uns über das Programm der dortigen Festlichkeiten geschrieben:

Am 2. März Ankunft Munkácsy's im bekornten Bahnhof. Begrüßung durch den städtischen Ausschuss; Ansprache des Bürgermeisters Nusser. Sodann fährt Munkácsy in's gräflich Schönborn'sche Palais. (Der Festauschuss besorgt die sofortige Bequartierung fremder Gäste.) Eine Stunde darauf begibt sich der Festauschuss in corpore in das Abtheilungsquartier Munkácsy's behufs Vorstellung. Am selben Tage, Nachmittags 4 Uhr, im bekornten Magistraatsaale Ueberreichung des silbernen Lorbeerkränzes und Vorlage des Prachtalbum's. Ansprache des Bürgermeisters Nusser. Abends 7 Uhr Fackelzug zu Munkácsy's Wohnung. Rede des Advokaten Dr. Weis. Am 3. März, Vormittags 11 Uhr, Enthüllung der Gedenktafel an Munkácsy's Geburtshaus (jetzt ärarischs Gebäude mit Bezirksgericht und Steueramt). Rede des Abgeordneten Edm. Ritterati. Gleichzeitige Vorführung der Volkstypen- und Trachten-Gruppen: ruthenische Bauern, ungarische Gebirgsbewohner, deutsche Kolonisten, Kasanjuden. Nachmittags 4 Uhr Banket. Toaste: ungarisch Advokat Gersl, französisch Regimentsarzt Dr. Silberberg. Um 9 Uhr Abends im selben prächtig decorirten und beleuchteten Saal (Hotel „zum Stern“) Ball. Bezüglich des dritten Tages ist vorläufig nichts bestimmt. Munkácsy will eben die Umgebung besichtigen und einige ihn interessirende Punkte aufsuchen.

* **Todesfall.** Die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft hat den Verlust eines ihrer hiesigen Oberbeamten, des Oberinspektors und Chefs der Budapest Hauptwerkstätte, Herrn Wenzel Jirsch, zu beklagen, der gestern, den 27. d., nach längerem Leiden im Alter von 54 Jahren verschieden ist. Das Leichenbegängniß dieses allgemein geachteten und von allen Be-

kannten tief betraurten Mannes, der während seiner langjährigen erprießlichen Thätigkeit bei der Staats-eisenbahn-Gesellschaft zur Zierde des Beamtenkörpers gereichte, findet Donnerstag, den 2. März, um 3 Uhr Nachmittags, vom Staatsbahnhofe aus statt.

* **Die ungarische Akademie** wird demnächst in den Besitz einer großen Erbschaft gelangen. Der jüngst verlebte wadere Patriot Ludwig v. Szucsics soll nämlich, da er keine Kinder hinterließ, sein 70- bis 80,000 Gulden betragendes Vermögen testamentarisch der Akademie vermacht haben. Der Witwe Szucsics, geb. Rosa Milassini, verbliebe nur die Ausknießung des Vermögens.

* **Von der Universität.** Der Kultus- und Unterrichtsminister hat am 26. d. den Rektor der Universität, die Dekane der juristischen und medizinischen Fakultät und die interessirten Professoren zu einer Konferenz einberufen, in welcher beschlußweise ausgesprochen wurde, daß die Lehrstühle für Physik, Zoologie, Mineralogie und Geologie sammt deren Anstalten aus dem Central-Universitätsgebäude zu entfernen und in besonderen Lokalitäten unterzubringen seien, das Centralgebäude aber ausschließlich der Staats- und rechtswissenschaftlichen, sowie der theologischen Fakultät und den Lehrstühlen für Philosophie, Philologie und Geschichte der philosophischen Fakultät zur Benützung zu überlassen sei. Demgemäß wird der Minister dafür Sorge tragen, daß die Vorarbeiten zur Errichtung von besonderen Gebäuden für die zu elozirenden drei Anstalten ehebaldigt in Angriff genommen werden.

* **Berschwunden.** Der Bariton Mag Döcsy, drittfähriger Jögling der Opernabtheilung der Theaterschule, ist am 10. d. aus der Hauptstadt verschwunden und seitdem weiß man nicht, wo er weilt. Döcsy ist 31 Jahre alt, verheirathet. Vor drei Jahren fiel er auf einem Konzerthaus mit seiner schönen Baritonstimme auf und die Direktion des Nationaltheaters wollte ihn sofort unter die Choristen aufnehmen; als Döcsy dieses Anerbieten ablehnte, nahm die Direktion ihn unter die Jöglinge der Theaterschule auf und gewährte ihm eine außerordentliche Unterstützung von 30 fl. monatlich. Von dieser geringen Unterstützung lebte er mit seiner Frau, daher sie selbstverständlich viele Entbehrungen erleiden mußten. Man glaubt, Döcsy habe deshalb Budapest verlassen und sich in's Ausland begeben. Seine Frau hat er im größten Eile zurückgelassen.

* **Lebensbedrängig.** Der Diurnist Georg Meinhard wollte sich heute Nacht zweimal von der Margarethenbrücke in die Donau stürzen, wurde jedoch an der Ausführung seines verzweifelten Vorhabens durch den auf der Brücke postirten Konstabler beide Male verhindert. Zur Oberstadthauptmannschaft gestellt, erklärte er, nichts werde ihm davon abhalten, seinem Leben so bald als möglich ein Ende zu machen; in Folge dieser Erklärung wurde er in Haft genommen und wird sein Geisteszustand ärztlich untersucht werden.

* **Polizeinacht.** Die aus Szeghád gebürtige 19jährige Gisella Borcs trat im Jahre 1879 bei der Wiener Privatierin Hermine Nagel in den Dienst, der sie Pretorien und Kleider im Werthe von circa 2000 Gulden stahl, worauf sie flüchtig wurde. Damals wurde sie in Budapest vergeblich gesucht. Vor Kurzem erfuhr der Kommissar Goldstein, daß die Bors mit dem Bäckergehilfen Moriz Spizer in Neupest in wilder Ehe lebe. Die Wiener Polizei wurde hieron verständigt und auf ihre Requisition verhaftete die hiesige Polizei die Diebin, die eben im Noehospital krank darniederlag, sammt ihrem Galan. Das Mädchen gab zu, 1879 in Wien gewesen zu sein, den Diebstahl jedoch leugnet es. — Der Notarsgehilfe Wilhelm Hernacz, alias Béla Haraszi, wurde im Januar aus dem Gefängnisse des Waag-Neustadter Bezirksgerichts, wo er wegen Bantnotensähmung saß, flüchtig. Jüngst wurde er eruiert und nach Waag-Neustadt zurückgeführt, unterwegs gelang es ihm indeß wieder, zu entkommen und nun wird allenthalben nach ihm gehandelt.

* **Vom ersten Stod hinabgestürzt.** Das zehnjährige Töchterchen des Hausmeisters, Eisengasse Nr. 3, Anna Boverka, ist heute Mittags beim Spielen vom ersten Stod in den Hof hinabgestürzt und hat sich hiebei solch gefährliche Verletzungen zugezogen, daß das arme Kind nun hoffnungslos im Noehospital darniederliegt.

* **Attentat.** Ein in Athen lebender Berichterstatter der Berliner „Tribüne“, der in dem genannten Blatte über die griechischen Universitäts-Verhältnisse nichts weniger als schmeichelhafte Artikel publizirt hatte, wurde jüngst auf offener Straße von einer größeren Anzahl Studenten der dortigen Hochschule überfallen und lebensgefährlich bedroht. Obgleich der betreffende Korrespondent in dem in Athen erscheinenden Journale „Nea Sphimeris“ sich bereit erklärt hatte, jede etwaige Herausforderung mit Vergnügen entgegenzunehmen, beschloßen die Studenten einen Ueberfall. Der Universitäts-Rektor hat den Korrespondenten der „Tribüne“, der krank darniederliegt, sofort besucht und ihm sein lebhaftes Bedauern über das unliebfame Ereigniß ausgedrückt. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde gegen die Angreifer ein Haftbefehl erlassen; die Anklage soll auf Mordattentat und Diebstahl (?) lauten.

* **Begräbniß einer Communardin.** Aus Paris, 26. d., wird geschrieben: Heute Vormittags wurde eine glühende Communardin, die man überall an der Seite von Louise Michel sehen konnte, Marie Ferré, die Schwester des in Satory hingerichteten Théophile Ferré, zu Grabe getragen. Ihr Graben alle Notabilitäten der Partei: Henri Rochefort, Humbert, J. B. Clément, Clovis Hugues, die Bürgerinnen Louise Michel, Cadol, Rourade und Andere, das Geleit. Auf dem Friedhofe von Levallois-Perret ergriffen mehrere Freunde das Wort, um der Verstorbenen und zugleich der Kommune einen Kranz zu flechten. Louise Michel war außer sich vor Schmerz und Nührung und verfluchte unter Thränen die Sieger der

blutigen Maiwoche. Sie schloß ihre Rede mit den Worten: „Wenn dieses Grab sich geschlossen haben wird, so wird Marie Ferré dennoch leben und den Bürgerinnen der Revolution als Beispiel vorstehen. Wir haben eine Aufgabe zu erfüllen, und wenn der Augenblick gekommen sein wird, so werden wir, gleich ihr, auf der Bresche stehen. Lebe wohl, Marie Ferré! Es lebe die Revolution!“ Nachdem die Communardin geendet, brachen alle Anwesenden, an einige Hunderte, die allmählig zu dem Leichengolge gestoßen waren, in die Rufe aus: „Es lebe die Kommune! Es lebe die Revolution!“ Henri Rochefort hatte sich, wie versichert wird, gedrückt, ehe die Kundgebungen einen geräuschvollen Charakter annahmen.

Bereinsnachrichten.

(Der Budapest Gewölbwahrverein) hielt vorgestern Nachmittags unter Vorsitz Stephan Kerstinger's seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht betragen im verfloßenen Jahre die Einnahmen 19,161 fl., die Ausgaben 15,132 fl., der Reservefond beläuft sich auf 10,788 fl. Der Verein zählt 1300 Mitglieder. Stand des Pensionfonds am 31. Januar 1882 34,727 fl. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Stephan Kerstinger, Vizepräsident Georg Adosy; Direktionsmitglieder: Ludwig Aigner, F. C. Néhgyi, Nikolaus Mészáros, Julius Erneyi, Joseph Hubenay, Peter Herzog, Eduard Landauer, Adolph Lasko, Franz Rausch, Heinrich Tschögl, Karl Tömörp, A. G. Waldhauser.

(Der erste Budapest „Krieger-„Humanitäts-„Verein“) veranstaltet zu Gunsten des Unterstützungs-, Waisen- und Fahnen-Fondes Sonntag, den 12. März, in der Schuster'schen Restauration (österreichischer Staatsbahnhof) ein Tanzfräzchen.

(Der St. Georg-Franken- und Leichenverein) hat mit dem am 18. d. in den Musikvereins-Lokalitäten veranstalteten Vereinsball einen Reinertrag von 600 fl. erzielt, welcher Betrag zur Gründung eines Fonds für Wittwen und Waisen des Vereins verwendet wird.

Theater, Kunst und Literatur.

* Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort der bekannte Pianist Alfred Jaell gestorben. Jaell, am 5. März 1832 zu Triest geboren, war der Liebling des Konzertpublikums in aller Welt und wurde besonders von den Damen gern gehört. Seine zahlreichen Kompositionen sind nur für die Konzertvirtuosen berechnet und machen wohl sonst auf tiefen Werth keinen Anspruch.

* Franz Lipt hat eine ungarische Rhapsodie für Piano komponirt, welche unter dem Titel „A budapesti Munkácsy-ünnepelekekhez“ demnächst im Verlage von Tschögl u. Parsch erscheinen wird.

* Von Alois Reiprecht, dem neuen Pächter von Bad Schmecks, ist soeben eine Polka-Mazur für Pianoforte unter dem Titel „Uj-Pályán“ (auf neuer Bahn) erschienen.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Februar. (Ein mißlungenes Geldgeschäft.) Frau Ottilie Lechleiter, eine aus Deutschland nach Ungarn eingewanderte Dame, begann im Jahre 1873 auf dem hiesigen Pläze Geldgeschäfte zu machen, die Anfangs so sehr gedeihen, daß das Vermögen der Gelbleherin sich in Kurzem verdoppelte. Ihr Agent, der hiesige Einwohner Samuel Barber, verstand es, die geldbedürftigen und hohe Zinsen zahlenden Klienten auszuforschen und der Dame zuzuführen. Einem schönen Tages machte jedoch Frau Lechleiter „auf eigene Faust“ ein Geschäft. Sie eskomptirte nämlich ohne Vermittlung Barber's zwei (zusammen) auf 13,000 fl. lautende Accepte der Grafen Julius und Tibor Keglevics. Später erfuhr sie, daß die fraglichen Wechsel nur einen geringen Werth haben und wollte daher dieselben so rasch als möglich weiter geben. Der Agent Barber theilte ihr mit, daß er einen Käufer wisse, der für die Accepte der Grafen Keglevics 2800 fl. geben wolle. Frau Lechleiter handigte dem Agenten die Wechsel ein und erhielt von Barber einen Revers, in welchem dieser den Empfang von 2800 fl. unter der Bedingung baldigster Rückzahlung bestätigte, ohne daß er die Accepte auch nur mit einem Worte erwähnte. Barber konnte jedoch die fraglichen Wechsel um den erwähnten Betrag nicht verkaufen und gab die Accepte der Gelbleherin zurück. Diese wollte die Wechsel nicht mehr annehmen und forberte die im Revers erwähnten 2800 fl. Nachdem Barber nicht zahlen wollte, erstattete Frau Lechleiter die Klage wegen Unterschleiss und so gelangte die Affaire vor das hiesige Strafgericht, wo heute nach zahlreichen Verhandlungen die Schlussverhandlung stattfand. Die Klägerin, die sich in Tilsit aufhält, ist nicht erschienen. Der Angeklagte Samuel Barber legt in der geschilderten Weise den Thatbestand dar, in Folge dessen der Gerichtshof in Ermangelung anderer Anhaltspunkte ein freisprechendes Urtheil fällt.

— (Auch ein Wechsel-Geschäft.) Der bei dem hiesigen Cafetier Moriz Schultzei's bedientet gewesene Kellner Samuel Prinz widmete seine Thätigkeit mit Vorliebe der Einwechslung falscher Zwanzigkreuzerstücke, so daß jeder glückliche Besizer einer sogenannten „Neupester Münze“ sich an Prinz wendete, der das Falsifikat um 5—6 Kreuzer einlöste. Daß er die auf diese Weise erhaltenen „Neupester“ den Gästen geschickt zu unterstehen verstand, ist selbstverständlich. Doch wurde nach mehrwöchentlicher Manipulation das Geheimniß verrathen und ein Gast, dem der Kellner Prinz drei Stück Falsifikate beim Wechseln eines Guldens zurückgegeben, erstattete gegen denselben die Strafanzeige. Prinz wurde heute jedoch vom Strafgerichte freigesprochen, weil kein Belastungszeuge sich gemeldet hatte, um nachzuweisen, daß Prinz die falschen Münzen in betrügerischer Absicht ausgegeben und er (der Angeklagte) die dolose Absicht entschieden in Abrede stellte.

— (Die Eghumirung der Salogh) fand heute Früh um 8 Uhr auf dem Wiener Centralfriedhofe statt. Die bloßgelegte Leiche bot einen schauerlichen Anblick

Der Kopf glich einem braunen Klumpen und der übrige Körper bildete eine plattgedrückte weiche Masse, die deutlich die Abdrücke des Sargbeckens zeigte.

Offener Sprechsaal*) Magazineur gesucht für eine hiesige Fabrik.

Derselbe muß in der Uebernahme und Manipulation von Getreide sehr tüchtig sein und gute Zeugnisse besitzen.

*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 28. Februar. Das Herrenhaus beschloß, über den von Falkenhayn befürworteten Antrag Plener's das Sperrgesetz auf die heutige Tagesordnung zu setzen und es wurde sofort in die Verhandlung über das Sperrgesetz eingegangen.

Graf Szoyos beantragte im Namen der Kommission den Uebergang zur Tagesordnung. Plener spricht für den Antrag der Kommission und sagt: Volkswirtschaftliche, nicht politische Gründe müßten bei der Beratung maßgebend sein.

Fürst Karl Schwarzenberg spricht für das Sperrgesetz, wenn es auch ein Präjudiz für die künftige Zollberatung schaffe, weil es verhindere, daß die Mehreinnahmen in den Säcken von Zwischenhändlern, statt in den Staatskassen fallen.

Finanzminister Dunajewsky widerlegt, daß der Kaffeezoll die ärmere Klasse treffe und konstatiert nach den Ausprüchen großer Chemiker, daß Kaffee und Thee keine absoluten Nahrungsmittel seien.

Wien, 28. Februar. (Abgeordnetehaus.) Fortsetzung der Budgetdebatte. Zu Titel „öffentliche Sicherheit“ sprechend wendet sich Alter gegen die Behauptung, daß die Kuchelbader Gesetze die Konsequenz einer vorhergegangenen Provokation gewesen seien.

Obernborfer bespricht die Sicherheit auf dem flachen Lande und bittet die Regierung, dem Bagabundenwesen ein Ende zu machen. Schönerer bespricht die Thätigkeit der Behörden bei der Ueberwachung der Vereine, bei den Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen und betont den Unterschied zwischen Liberalismus und Böhrenliberalismus.

Regierungsvertreter Kubin betont, die Kuchelbader Gesetze bildeten keinen Gegenstand der Interpellation Klier's, sondern der neuerlichen Vorkommnisse. Die Regierung habe das Resultat der diesjährigen genauen Untersuchung mitgeteilt.

Generalkommando zur Verfügung gestellte Gendarmerie hinausgeschickt wurde. Die Regierung habe nichtsdestoweniger gefunden, daß nicht alle politischen untergeordneten Organe mit jener Umsicht vorgegangen seien, welche angezeigt gewesen wäre.

Vom Schauplatz des Aufstandes.

Ragusa, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Letzten Sonntag trafen hier einige Crivoscianer ein, um wegen der bedingungsweisen Unterwerfung zu sondieren; sie mußten aber die Ueberzeugung gewinnen, daß Zovanovics sich auf Unterhandlungen mit Bedingungen nicht einläßt.

Triest, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine dalmatinische Korrespondenz der „Triester Ztg.“ meldet, daß die Gährung unter den Albanesen in Zunahme begriffen ist; es bereiten sich nicht bloß gegen die Pforte, sondern auch gegen Montenegro Feindseligkeiten vor.

Wien, 28. Februar. (Offiziell.) Die 18. Division meldet vom 27. d., Abends: Um den von den Expeditionstruppen gegen Zagorje und Mofersprengten und dem kombinierten Angriffe ausweichenden Insurgenten in zweiter Linie entgegenzutreten, wurde von Neveljine und Artovac eine Truppenvertheilung angeordnet.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine inspirierte Berliner Zuchrift der „Pol. Kor.“ untersucht den Fall Skobelev. Während der Eindruck auf das deutsche Publikum ein überaus starker ist, stoße man in höheren amtlichen Kreisen nur auf Geringschätzung und Verwunderung.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine inspirierte Berliner Zuchrift der „Pol. Kor.“ untersucht den Fall Skobelev. Während der Eindruck auf das deutsche Publikum ein überaus starker ist, stoße man in höheren amtlichen Kreisen nur auf Geringschätzung und Verwunderung.

den und es bestehe vor ihnen in den maßgebenden Kreisen eine unüberwindliche Scheu. Als wohlverbürgte Thatsache lasse sich nur die in Rechnung stellen, daß der Kaiser und die Staatsmänner, die ihn in auswärtigen Dingen betrafen, den ernststen Willen hegten, jedem neuen Ereigniß in Europa in möglichstem Einvernehmen mit Berlin und Wien gegenüberzutreten.

Lemberg, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) „Dziennik“ bringt die unwahrscheinliche Meldung, daß in Kamenez an der podolischen Grenze die russischen Archive geräumt und in's Landesinnere geschafft werden.

Konstantinopel, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Der wisch Pascha wurde beordert, 14 Bataillone in Mitrovika zu konzentriren, um den Weg von Albanien in die Herzegowina zu sperren.

Paris, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der serbische Finanzminister, Herr Mijatovic, hat heute die Rückreise nach Belgrad über Wien angetreten, wo er mehrtägigen Aufenthalt nehmen wird.

Konstantinopel, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Das Verhältnis zwischen der Pforte und Aleko Pascha hat in letzter Zeit eine weitere Verschärfung erfahren. Zu dem unbeglichenen Zerwürfniß in Betreff der türkischen Immobilien in Rumelien sind neue Konflikte hinzugetreten.

Paris, 28. Februar. Der Ministerrath beschloß, das Gesetz vom Jahre 1849, betreffend die Ausweisung von Ausländern, dahin zu modifiziren, daß von einer Verurtheilung bereits betroffene Ausländer sofort, ohne jede Formalität ausgewiesen werden können.

Berlin, 28. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ansprache des Fürsten Radziwill an den Sultan bei Ueberreichung des Schwarzen Adlerordens. Die Ansprache des Fürsten lautete: „Er, der Fürst, sei beauftragt, dem Sultan die Gefühle der beständigen Freundschaft des Kaisers auszudrücken.“

Petersburg, 28. Februar. Im Prozesse Trigonja wurde das Urtheil vergangene Nacht gesprochen. Zehn Angeklagte, darunter eine Frau, wurden zum Tode, die übrigen zu Zwangsarbeit verurtheilt.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Verwaltungsrath der Kreditanstalt beschloß, für 1881 eine Dividende von 17 1/2 fl. per Aktie zu vertheilen, den Reservefond mit 20 Prozent des diesjährigen Reingewinnes, das ist mit 630,000 fl., zu dotiren, 100,000 fl. auf das Anstaltsgebäude abzuschreiben und den Gewinnrest von 10,000 fl. auf das Gewinn- und Verlustkonto des laufenden Jahres vorzutragen.

Paris, 28. Februar. Die Stimmung der Börse ist vortreflich, die Nachfrage gut, der Verkehr reger und die Reports mäßig. Man hofft auf eine fühlbare Erholung nach der Liquidation.

Berlin, 28. Februar. (Schluß.) Papier-Rente 63.25, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 72.70, 6prozent. ung. Goldrente 100.30, die 4prozentige 72.70, ungar. Papierrente 72.10, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 526.—, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 512.—, Lombarden 223.—, Galizier 123.80, Kaiserthum 59.25, Rumänier 62.90, Wechsel per Wien 168.90, russische Banknoten 205.70, 4 1/2 per. ungar. Bodenkredit 57.—, ungar. Eskomptebank —, Fest. Kreditaktien in Erwartung einer günstigen Bilanz steigend, Banken, russische Werte, österr. Renten gefragt, Bahnen ruhig, Bergwerke vernachlässigt.

Frankfurt, 28. Februar. (Schluß.) Papier-Rente 62.68, Silber-Rente 63.75, österr. Goldrente 78.—, ung. Goldrente 100.—, österr. Kredit 261.87, österr. Bankaktien 693.50, österr. Staatsbahn-Aktien 256.—, Galizier 247.—, Lombarden 108.75, Elisabeth-Westbahn 175.12, ungarisch-galizische Bahn 129.25, Teichbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 170.25, una-

Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 7 2/3, 5prozent. österr. Papierrente 74.50, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Briefe 79 7/8, ungarische Eskomptebank —, Fests. — R a c h b ö r s e: Österr. Kreditaktien 263.50, österr. Staatsbahn 256. —, Galizier —, Lombarden 111. —.

Frankfurt, 28. Februar. (A b e n d s a n t i e t.) Papierrente —, österr. Kredit 264. —, Silberrente 63.75, 5prozentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 257. —, österr.-ungar. Bankaktien —, Galizier 247.75, Lombarden 110.50, ungarische Papierrente —, österr. Goldrente —, ungar. Eskompt- und Wechselbank —, Fests.

Paris, 28. Februar. (S c h l u ß.) 3prozentige Rente 83.15, 5prozentige Rente 115.45, amortisierbare Rente 83.20, österr. Staatsbahn 632. —, Lombards 277. —, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit 790. —, österr. Goldrente —, ungar. Eisenbahnlehen —, ungar. Hypothekbank —, Wiener Unionbank —, 4proz. ungar. Goldrente —, Länderbank —, Fests.

London, 28. Februar. (A n f a n g.) Consols 99 1/2. Berlin, 28. Februar. (P r o d u k t e n m a r k t.) [S c h l u ß.] Weizen per April-Mai Nm. 220.50, per Juni-Juli Nm. 219.50, Roggen loco Nm. 167. —, per Februar Nm. 165.50, per April-Mai Nm. 165.25, per Mai-Juni Nm. 164.25, Hafer per April-Mai Nm. 187. —, per Mai-Juni Nm. 188.25, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 55.80, per April-Mai Nm. 55.60, per Mai-Juni Nm. 56. —, Spiritus loco Nm. 47.10, per Februar-März Nm. 47.80, per April-Mai Nm. 48.50, per Juni-Juli Nm. 49.60.

Breslau, 28. Februar. (P r o d u k t e n m a r k t.) Spiritus loco 45.30, per Herbst 45.30.

Paris, 28. Februar. (P r o d u k t e n m a r k t.) [A n f a n g.] Weizen per laufenden Monat 29.80, per März 29.80, per vier Monate vom März 29.90, per vier Monate vom Mai 29.40, — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.60, per März 62.10, per vier Monate vom März 62.25, per vier Monate vom Mai 62.25. — Rüböl per laufenden Monat 69.75 per März 69.75, per vier Monate vom Mai 72. —, per vier letzten Monate 73.25. — Spiritus per laufenden Monat 57.75, per März 58. —, per Mai-Juni —, per vier Monate vom Mai 60.75. Weizen und Mehl fest, Del und Spiritus still. — Bewölkt.

Hamburg, 28. Februar. P e t r o l e u m, loco Nm. 7.60, per Frühjahr Nm. 7.65, per Herbst Nm. 8.25. — Fests.

Bremen, 28. Februar. P e t r o l e u m loco Nm. 7.35 — 7.30, per Frühjahr —.

Antwerpen, 28. Februar. P e t r o l e u m 18 1/2 Francs per 100 Kilogr. — Ruhig.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 28. Februar.

* (Der Ultimo) ist an der Effektenbörse ganz ruhig verlaufen, es kam keine Insolvenz vor und die Prolongation vollzog sich sehr leicht, da Geld außerordentlich flüssig war; Renten wurden fast durchwegs glatt, nur gegen die laufenden Zinsen, prolongirt, nur hier und da wurden 2 1/2 fr. Report gezahlt. Am Blase kam in der Manufakturwaarenbranche keine Insolvenz vor, dagegen hat die Weinhandlungsfirma J. K a u f m a n n u n d S o h n ihre Zahlungen eingestellt und ersucht ihre Gläubiger zunächst um ein Moratorium. Wie wir vernehmen, sind an dieser Insolvenz zumest hiesige Weinhändler beteiligt.

* (Von internationalen Geldmarkt.) Die Verhältnisse der großen europäischen Banken beginnen allmählich wieder ihre normale Gestaltung anzunehmen. Die Positionen der Banken stärken sich von Woche zu Woche mehr. Der ungewöhnlich hohe Zinsfuß, welcher eine Zeit lang an den westlichen großen Geldmärkten bestand, hat eine bedeutende Menge Geldes nach denselben gezogen und zur Vermehrung der Reserve besonders der Bank von England beigetragen. Fast alle Länder, die sonst ihre Geldbezüge aus London machten, gaben in den letzten Wochen dahin ab: Frankreich, Amerika, Portugal, Spanien, Holland u. s. w. Von Amerika sind noch circa 600,000 L. St. unterwegs. Ob eine weitere Ermäßigung der Diskonten in London und Paris in nächster Zeit beschlossen werden wird, dürfte aber trotzdem sehr zweifelhaft sein, da die Situation im Allgemeinen doch noch nicht derart geklärt ist, um eine solche Maßregel als gerathen erscheinen zu lassen. In Wien und hier ist der Geldstand außerordentlich flüssig und der Zinsfuß so niedrig, wie fast nirgends in Europa. Die Forderung der Geldmittel der österreichisch-ungarischen Bank ist eine so geringe, daß der Notenumlauf fortwährend zurückgeht. Zum Theil ist diese Erscheinung freilich der herrschenden Geschäftslosigkeit zuzuschreiben und daher keineswegs erfreulich.

* (Das Börsenschiedsgericht und die Entrepots.) Joseph Steiner hat im eigenen Namen und in dem seiner Prinzipalgenossen dem Ausschusse der Budapester Waaren- und Effektenbörse einen auf die Abänderung der Börsenstatuten, hzw. die Erweiterung des §. 15 derselben, bezüglichen Antrag behufs Vorlage an die Generalversammlung der Börse unterbreitet.

Dieser Antrag weist auf die Bedeutung des Börsenschiedsgerichts und auf den Umstand hin, daß die hauptsächlichste Entrepots-Aktiengesellschaft, welche bei Entscheidung strittiger Fragen zwischen ihr und den Partnern die Kompetenz des Börsenschiedsgerichts anerkennt, in diesem durch fünf Direktionsmitglieder vertreten ist, welche ein Sechstel des Börsenschiedsgerichtes bilden. Da nun keiner Richter und Interessent zugleich sein kann, so müssen die Börsenstatuten in dieser Hinsicht

modifizirt werden. Der Antrag empfiehlt daher, da §. 15 der Statuten durch folgenden Zusatz erweitert werde: „... und nicht die Direktionsmitglieder eines solchen Entrepotunternehmens, welches sich außer mit Magazinirungs-, Manipulations- und Vorschufgeschäften auch mit dem Verkauf und Kauf von Baaren befaßt, wenn für die Entscheidung der aus diesen Handelsgeschäften auftauchenden strittigen Fragen die Kompetenz des Börsenschiedsgerichts bedungen wird.“

* (Die Schladische Eisengießerei-Gesellschaft) wird, wie wir vernehmen, eine Dividende von 16 fl. zur Vertheilung bringen.

* (Das serbische Eisenbahngeschäft.) Den aus Paris eingetroffenen Nachrichten zufolge kann das neue Uebereinkommen mit der mehrfach genannten Pariser Bankgruppe wohl als perfekt betrachtet werden. Es sind allerdings noch mancherlei Formalitäten zu erfüllen. Die serbische Regierung muß jedoch Alles aufbieten, um die Frage zur Austragung zu bringen, nicht nur weil sie durch einen Vertrag mit Oesterreich-Ungarn zur Ausführung der Bahnen verpflichtet ist, sondern weil diese Frage für das jetzige serbische Ministerium geradezu eine Existenzfrage ist. Wir stellen die heute darüber vorliegenden Nachrichten wie folgt zusammen:

Paris, 27. Februar. Es ist heute kaum mehr daran zu zweifeln, daß es der serbischen Regierung gelungen ist, statt der „Union Générale“ eine andere Finanzgruppe zu finden, welche den Ausbau und den Betrieb der serbischen Bahnen übernehmen wird. Die Verpflichtung wird endgiltig über die Annahme des neuen Pariser Arrangements zu entscheiden haben, dessen Details bisher unbekannt sind. Nach dem ursprünglichen Vertrage war der effektive Betrag der Eisenbahn-Anleihe fixirt mit 71.4 Millionen Francs. Die Regierung sollte überdies aus eigenen Mitteln den auf Serbien entfallenden Theil der Saverbrücke und deren Verbindung mit der Eisenbahnstation in Belgrad durchzuführen, die Kosten der Bauüberwachung und endlich alle Kosten der Grundeinstellung, soweit sie die Biffer von 6000 Francs per Kilometer nicht übersteigen, tragen. Als Titres sollten dem Unternehmer übergeben werden 200,000 Stück fünfprozentige Eisenbahn-Hypothek-Obligationen zu 500 Francs, zusammen nominale 100 Millionen Francs, das heißt der Begebungskurs der Obligationen stellte sich auf 71.4 Prozent. Die serbische Regierung hatte sich ferner verpflichtet, für diese Titres eine Annuität von sechs Millionen als Verzinsung, Tilgung und eventuell als Fonds, aus welchem die oben erwähnten ihr selbst zufallenden Bau-Auslagen gedeckt werden, zu übergeben. Als Hypothek für die Anleihe hätte die Linie Belgrad-Branja zu dienen. Die Kautions der Unternehmung betrug 4 Millionen Francs. Die Bauzeit war mit drei Jahren in Aussicht genommen. Für den Betrieb verpflichtete sich die Regierung, 700,000 Francs zu zahlen für jeden Kilometer, der täglich von zwei Zügen befahren wird und außerdem eine vereinbarte Entschädigung für die Amortisation des Fahrparkes. Die Solvenz der serbischen Regierung vorausgesetzt, scheint dieser Vertrag für die Bauunternehmung keinesfalls ungünstig gewesen zu sein, und es wird sich nun darum handeln, zu erfahren, welche Modifikationen des Vertrages von dem neuen Pariser Konfinkonform geordnet und von der serbischen Regierung zugestanden worden sind. Es ist wahrscheinlich, daß in erster Linie eine Verlängerung der Bauzeit steht. Auf welche Weise der Verlust heringebracht werden soll, welchen die serbische Regierung durch das Falliment der Union Générale erlitten hat, bleibt dabei allerdings vollständig unangeführt.

Paris, 27. Februar. Der Vertrag zwischen der Länderbank und dem Comptoir d'Escompte ist definitiv unter Vorbehalt der Genehmigung der Stupichtina abgeschlossen. Die Gesellschaft, welche gegründet wird, heißt Bau- und Betriebsgesellschaft der serbischen Eisenbahnen. Dieselbe wird fünfzehn Millionen Kapital halb eingezahlte Aktien haben und für weitere fünfzehn Millionen Obligationen auflegen.

Paris, 27. Februar. Wie verlautet, participiren an der Rekonstruktion des serbischen Geschäftes das Comptoir d'Escompte mit 10, der Credit Industriel mit ebensoviel, die Länderbank mit 25 Prozent. Ueber die anderen Theilnehmer verlautet vorberhand nichts Bestimmtes. Das Manfo, das durch den Bankrott der Union Générale im serbischen Eisenbahngeschäfte entstanden ist, soll 24 Millionen betragen.

* (Der gemeinsame Kredit- und Hilfsverband der hauptsächlichsten Getreidegenossenschaften) hielt heute unter Vorsitz J. S. Weillers seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Jahresberichte betrug das Vermögen Ende 1881 51,075 fl. 63 fr., um 14,722 fl. 68 fr. mehr als im Vorjahre. Der Verband hatte Ende 1881 465 Mitglieder mit einem Gesamtkapital von 114,010 fl. Der Reingewinn betrug 5214 fl. 34 fr., wovon 4171 fl. 48 fr. zur Vertheilung gelangen, was 9 Prozent per Aktie gleichkommt. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und der Direktion das Absolutorium ertheilt. Zu Direktionsmitgliedern wurden gewählt: J. S. Weiller, Ladislaus Berzeller, D. Herzog, Moriz Grünwald, Ignaz Reich, Adolph Kohn, Dr. Sigmund Graf, Dr. Ignaz Goldstein, D. Weiß, Emanuel Holländer, Ignaz Fischer und Ignaz Lang.

* (Die Generalversammlung der ersten ungarischen Viehwirtschafts- und Vorkauf-Aktiengesellschaft) hat gestern unter dem Vorsitz des Herrn Moriz Adler stattgefunden. Der vom Schriftführer Herrn Szekessy vorgelesene Bericht konstatiirt, daß das abgelassene Betriebsjahr sehr günstig war und daß der Vorsteherverkehr am hiesigen Blase eine bisher unerreichte Höhe erreichte; die Verkehrsziffer beläuft sich auf circa 80 Millionen Gulden, um 20 Millionen Gulden mehr, als in den besten Jahren. Der Reingewinn beträgt 93,025 fl. 55 fr., hiezu der Gewinnvortrag per 3561 fl. 89 fr., so daß der Generalversammlung insgesammt ein Betrag von 96,587 fl. 44 fr. zur Verfügung steht. Die Direktion beantragt, hievon 2451 fl.

10 fr. dem Reservefond zuzuweisen, 14,491 fl. 90 fr. zu Tantälmen und Remunerationen und 75,000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 80 fl. per Aktie, d. i. 15 Prozent, zu verwenden, der Rest von 4644 fl. 44 fr. wird auf neue Rechnung vortragen. Die Generalversammlung genehmigt einstimmig die Anträge der Direktion und ertheilt das Absolutorium. Der Präses macht hierauf die Mittheilung, daß die Direktion einen unmittelbar an die Gesellschaftsgründe angrenzenden Grund von 9000 Quadratlastern zur Errichtung einer Spiritusfabrik angekauft habe; daß sie ferner ein Bahnmagazin der ungarischen Staatsbahnen, welches 25,000 bis 30,000 Mtr. Maß faßt, in Pacht genommen und drei Hoch Schälase gebaut habe, bei welchem Bau sich Direktor Schuster besondere Verdienste erworben habe; dagegen wurde die Ermächtigung zum Bau eines Beamtenwohnhauses noch nicht benützt und ersucht die Direktion um Verlängerung dieser Vollmacht. Ferner beantragt die Direktion, von dem Gewinnrest 200 fl. dem Journalisten-Pensionsfond und 1500 fl. dem gesellschaftlichen Kranken- und Unterstützungsfond zuzuweisen. Auch alle die vorerwähnten Anträge und Mittheilungen wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Auf Antrag des Aktionärs Dr. Felner wird dem Präses Herrn Moriz Adler und dem leitenden Direktor Herrn Schuster der Dank für die Generalversammlung für ihr eifriges und erfolgreiches Wirken protokollarisch ausgedrückt. Schließlich wurde Herr Moriz Adler zum Präses und die Herren Moriz Adler, J. Peruhard und Johann R. Schuster zu Direktoren mit Akklamation wiedergewählt.

* („Der Unter.“) (Geschäftsausweis für den Monat Januar 1882.) In diesem Monate wurden 625 Anträge zur Versicherung von 1,609,946 fl. eingereicht, und zwar: 390 Anträge zur Versicherung von 1,032,621 fl. auf den Todesfall und 235 Anträge zur Versicherung von 577,325 fl. auf den Lebensfall. Ausgefertigt wurden: 293 Policen über auf Todesfall versicherte 694,421 fl. und 177 Policen über auf den Lebensfall versicherte 452,795 fl., zusammen 470 Policen über 1,147,216 fl. versicherter Kapitale. Die Einnahmen dieses Monats bestehen in 150,642 fl. an Prämien und 154,200 fl. an Einlagen, zusammen 304,842 fl. Für Sterbefälle wurden 88,173 fl. bezahlt. Seit dem Bestande der Unfall wurden nach Sterbefällen 10,615,121 fl. bezahlt. Die 1871/81er Affoziation ergab ein Kapital von 18,183,976 fl.

(Rutz, Nürnberger- und Galanteriewaaren.) (Bericht von Em. und Jul. Leptiner.) Das Geschäft hat in der ersten Hälfte des Monats Februar eine eigenthümliche Färbung angenommen; die in diesem Zeiträume eingetretene kalte Witterung hat den Beginn des Sommergeschäftes hinausgeschoben, zu dem Wintergeschäfte aber dennoch nichts beigetragen. In der zweiten Monatshälfte hingegen wurde eine Besserung fühlbar, denn es wurden alle Artikel in Angriff genommen; die Reisenden, welche zu Beginn des Monats belagerte Ordres einsandten, haben bis Ende dieses Monats das Versäumte vollkommen eingeholt. Käufer sind nicht besonders viel am Blase erschienen, diese wenigen jedoch zeigten rege Kauflust; direkte Bestellungen hingegen laufen täglich ziemlich viel ein, so daß der Baarenausgang im Großen und Ganzen besser als in der gleichen Periode des Vorjahres war, was sich speziell vom Komptantgeschäft nicht sagen läßt. Das Inkasso war und blieb schlecht und mehrere sich Insolvengen mit jedem Tage. Webegarne gehen zu festen Preisen ziemlich flott ab. Stearin- und Paraffinkerzen wurden auch in diesem Monate ziemlich viel vom Markte genommen und haben überdies durch das Steigen des Rohmaterials einen Preisaufschlag erfahren. Glain- und Kerneise wurde in Folge der billigen Notirungen ziemlich viel abgesetzt und steht in Kürze auch darin ein Preisaufschlag bevor. Besseren Absatz fanden: Canavas, Baumwoll- und Garnleinenwand, Galanteriewaaren, Ribbons und Füllbänder, Wäsche, Krügen, Manchetten, Kravatten, Strickwolle, Strümpfe und Socken, Spitzen, Glacehandschuhe, Schodzwirne, englische Spools, Sijengarn, alle Gattungen Knöpfe, Gießstücke, Zinnstahlschneide, Rauchrequisiten, Bürstenwaaren, Toiletteseife, feine und billige Bronzewaaren.

* (Wiener Fruchtbörse vom 28. Februar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswaizen von 12 fl. 25 fr. bis 12 fl. 30 fr., Herbstwaizen von 11 fl. 25 fr. bis 11 fl. 30 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., Frühjahrswaizen 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr., Herbst-Hafer 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr., ungarisches Korn 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. 60 fr., Frühjahrskorn 9 fl. 35 fr. bis 9 fl. 40 fr., Herbstkorn 8 fl. 80 fr. bis 8 fl. 90 fr., Marktwaizen 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr., prompter Mais 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 28. Februar. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Postenviehhändlerhalle.) Das Geschäft blieb unverändert. Ungarische alte schwere 61 bis 62 fr., junge, schwere 63 bis 63 1/2 fr., mittlere 62 1/2 fr., leichte 62 fr., Bauernwaare, schwere 60 bis 61 1/2 fr., mittlere 60 bis 61 fr., rumänische Bakonyer, mittlere 60 bis 61 fr. transito, leichte 59 fr. bis 60 fr. transito. Magere jährige, lebendes Gewicht 54-57 fr. Preise sind nach Abzug von 45 Kilogramm per Paar und vier Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transito verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

* (Wiener Viehwirtschafts- und Vorkauf-Aktiengesellschaft vom 28. Februar.) (Privat-Telegramm.) Aufgetrieben wurden 1303 Stück Frischlinge, 1135 Stück mittelschwere Schweine und 966 Stück schwere Schweine, zusammen 3404 Stück Schweine. Die Preise waren für Frischlinge von 39 bis 47 fr., für mittelschwere Schweine von 46 bis 54 fr. und für schwere Schweine von 54 bis 58 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes.

Wiener Börse vom 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die anfängliche Haufe an der heutigen Börse wurde durch Realisirungen der namhaften Avancesän-

Der Berliner Arbitrage zum Stillstand gebracht, doch bleiben immerhin namhafte Aufbesserungen in Geltung. Es notierten: Ungar. Hypothekbank erster Emission 214, zweiter Emission 109, Alföldbahn 162.50, Nordostbahn 156. — Siebenbürger 156.25, Theißbahn 247. — Kaschau-Oberberger 138. — Kupfer 152.75.

Um 2 Uhr 30 Minuten notierten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 299.50, Anglo-Austrian 117.75, Lombarden 128.25, Oesterreichische Staatsbahn 300. — Goldrente 92.40, Napoleons'ors 9.52, London 120.35, Rente 74. — Galizier 289.50, Kreditlose 173.50, 1864er Lose —, Deutsche Banklose 58.70, 1860er Lose 128. — Wälg: Dufaten 5.61, Frankofurt —, Türkenlose —, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 812. — Silberrente 75.10.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 130.50, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen —, ungarische Kreditbank 292.50, ungarische Pfandbriefe 100. — Alföldbahn 162.50, Siebenbürger 156.50, ungarische Nordostbahn 155.75, ungarische Ostbahn 92.50, Ostbahn-Prioritäten 88.15, ungarische Lose 118. — Theißbahn 247. — ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen —, ungar. Eskomptebank 94.50, ungarische Goldrente 118. — Theißbahn-Lose 108. — Kaschau-Oberberger 138. — ungar. Papierrente 85.20.

An der Abendbörse wurden Kredit-Coupons mit 1 1/2 fl. gehandelt, in Folge dessen stiegen die Kreditkurse und besserte sich die Gesamt-Tendenz.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 302.75, ungarische Kredit 295.25, Anglo-Austrian 118.50, Unionbank 117.25, Danubien 112. —, Bodencredit 228.25, Elbethal 210, Oesterr. Papierrente 74.15, vierprozentige ungar. Goldrente 85.60, Napoleons'ors 9.52 1/2, Marknoten 58.77 1/2, ungar. Eskomptebank 95. —.

Um 6 Uhr — Minuten notierten: Oesterr. Kredit 303. —, ungar. Kredit 295. —, Oesterr. Staatsbahn 300.50, ungar. Papierrente —, Unionbank —, Oesterr. Goldrente 92.45, Oesterr. Papierrente 74.17, Galizier 290.50, Anglo-Austrian 118.50, 4proz. ungar. Goldrente 85.65, Lombarden 129.25, 20-Francsstücke 9.52.

Nachdem die Nachbekanntwerden der Kreditbilanz fielen Oesterreichische Kreditaktien von 305 auf 292 und schließen 292.50, Anglobank —, Papierrente —, 4proz. ungar. Goldrente —.

Decker Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 28. Februar. Die Börse eröffnete heute in entschiedener Haufe-Stimmung, da von den auswärtigen Börsen höhere Kurse gemeldet wurden und günstige Gerüchte über die Dividende der Oesterreichischen Kreditanstalt in Umlauf waren. Im Laufe des Geschäftes trat aber wieder eine Abschwächung der Kurse ein. In Lokalspapieren war fast gar kein Geschäft.

Die Vorbörsen war animirt, Oesterr. Kreditaktien stiegen von 299 auf 303.75, blieben 303.25, ungar. Kredit wurden mit 298—295.50, ungar. Eskomptebank mit 96, ungar. 4proz. Goldrente mit 85.50 bis 85.80, 5proz. Papierrente mit 85.40 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 4proz. Goldrente mit 85.75—85.60, 5proz. Papierrente mit 85.40 bis 85.20, Prämienlose mit 118.75, Theißlose mit 108.25, Prioritäten der Kaschau-Oberberger Bahn, Exerits-Tarnower Theil, mit 90.25 in Verkehr. Oesterr. Kreditaktien wurden mit 303.50—299.50, ungar. Kredit mit 295—292, ungar. Eskomptebank mit 96.75 bis 96. —, Zinsfuß mit 60 ungesetzt. Draufische Ziegeleien mit 145—143.75 geschlossen. Devisen und Valuten matter, Zwanzig-Francsstücke 9.52 bis 9.54, Reichsmark 58.70 bis 58.80, London 120.20 bis 120.70.

Die Abendbörse war bewegt, da die Spekulation der heute erfolgenden Communiqué über die Bilanz der Oesterreichischen Kreditanstalt mit getheilte Erwartung entgegensteht; Oesterr. Kreditaktien setzten mit 301 ein, drückten sich bis 300, stiegen bis 303.50 und schlossen 302, ungar. Kredit wurden mit 295, 4proz. Goldrente mit 85.50—85.65, 5proz. Papierrente mit 85.35 geschlossen. Ungar. Eskomptebank 96 nominell.

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute zu Beginn des Geschäftes schwache Kauflust, Mühlen wollten billiger ankommen. Da dies aber bei dem geringen

Ausgebot nicht möglich war, kauften sie später doch einige größere Posten zu unveränderten Preisen. Der Umlauf betrug circa 12,000 Meterzentner. Von Verkäufen sind zu notiren:

Bestekerefer: 3000 Mtr. 72.8 fl. zu 12 fl. 25 fr. — Hance: 4200 Mtr. 75.2 fl. zu 12 fl. 25 fr., 3000 Mtr. 75 fl. zu 12 fl. 15 fr. und 1200 Mtr. 74.2 fl. zu 12 fl. — fr., Alles per drei Monate.

Termine: Geschlossen wurde für Frühjahr Weizen zu 12 fl. 5, 6, 7 und 8 fr., Herbstweizen zu 12 fl. 96 und 95 fr., Frühjahrshafers zu 8 fl. 8 fr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kfl. Weizen:

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Hafer, Mais, Spiritus, and various prices.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Hafer, Mais, Spiritus, and various prices.

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Hafer, Mais, Spiritus, and various prices.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Liquidation in Budapest. Schwabenberger Hausantheil (1843 fl.), am 8. März im Omer Grundbuchamt.

Liquidationen in der Provinz. Liegenschaften:

Des Béla Kovács in Sz. Némethi (10,518 fl.), am 1. Juni. — Des Moritz Madarassy in Kft. Mezeje (26,383 fl.), am 8. Mai. — Mobilien des Ladislav Nagy in P. Daróczi (20,355 fl.), am 12. März. — Des Pera Tyrity in Großkiskinda (1654 fl., 200 fl., 5760 fl. und 4249 fl.), am 24. März. — Des Johann Sombori in Déva (10,600 fl.), am 26. Mai. — Des Ignaz Lustig in Debreczin (10,110 fl. und 1100 fl.), am 24. Juni. — Des Adolph Hübler in Nyék (6165 fl. und 100 fl.), am 3. April. — Der Frau Joseph Weinberger in S. N. Ujhely (47,255), am 27. März. — Des Tibamér Veres in N. M. Lony (20,262 fl.), am 15. April. — Des Ignaz Leimer in Tófej (7329 fl.), am 3. April. — Des Baron Stephan Ballassa in Debreczin (169,540 fl.), am 2. Juni. — Des Nachlasses der Frau Joseph Sarközi in B. Sz. (2400 fl., 2445 fl., 5000 fl., 120 fl., 7300 fl. u. f. w.), am 25. April.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Brüder Spigler in Bellatince; Konkurskommissär Richter Karl Mikhalovics, Masseverwalter Julius Keltz, Anmeldungs-Termin am 28. März, Liquidations-Verhandlung am 28. April, Wahl der Konkurskommission am 2. Mai (Balaeagerger Gerichtshof).

Gegen die protokollierte Firma Fischer und Schwarz in Arad; Konkurskommissär Richter Bazul Paguba, Masseverwalter Dr. August Kobicek, Stellvertreter Ludwig Lukácsy, Anmeldungs-Termin am 18. März, Liquidations-Verhandlung am 1. April, Wahl der Konkurskommission am 4. April. — Gegen den Greisler Ferdinand Friedrich in Goricsán; Konkurskommissär Richter Eugen Gulnás, Masseverwalter Gabriel Simon, Stellvertreter Johann Mátcs, Anmeldungs-

Termin am 29. März, Liquidations-Verhandlung am 17. April, Wahl der Konkurskommission am 20. April (Großkanizser Gerichtshof). — Gegen die protokollierte Firma S. und L. Kratochvíl (Hugo und Ludwig Kratochvíl) in Temesvár; Konkurskommissär Richter Ludwig Capbed, Masseverwalter Ernst Sautl, Stellvertreter Dr. Milan Usman, Anmeldungs-Termin am 13. April, Liquidations-Verhandlung am 2. Mai, Wahl der Konkurskommission am 18. Mai.

Konkursaufhebung. Des Eduard Ziffer in Arad.

Budapester Todtenliste.

Vom 26. und 27. Februar.

Aurelia Valo, 4 J., Krämerstochter, 8. Bez., Keuchhusten. Marie Goldbener, 32 J., Schulfersgattin, 8. Bez., Schwinducht. Christine Müller, 75 J., 4. Bez., Altersschwäche. Pauline Kutihera, 44 J., Uhrmachersgattin, 4. Bez., Schwinducht. Elisabeth Kontojch, 47 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., plötzlicher Tod. Justine Nagy, 3 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Bronchitis. Julie Füllenbaum, 71 J., Witwe, 1. Bez., Lungenodem. Bertha Fischer, 26 J., Nähterin, 7. Bez., Schwinducht. Amalie Hauberger, 79 J., Wäscherin, 7. Bez., Armenhaus, Schwinducht. Rosalie Schlessinger, 74 J., Privatier, 6. Bez., Herzfehler. Adalbert Kert, 4 J., Schulfersohn, 8. B., Krämpfe. Karl Schreder, 3 J., Arbeitersohn, 1. B., Bronchitis. Ferdinand Debeckovics, 2 J., Zimmermannssohn, 3. Bez., Krämpfe. Johann Dobrást, 27 J., Arbeiter, 3. Bez., Tuberkulo. Anton Eichler, 55 J., Zimmermann, 3. Bez., Tuberkulo. Adalbert Schwarz, 15 J., Tischler, 6. Bez., Tuberkulo. Joseph Joch, 43 J., Maurer, 7. Bez., Nierenentzündung. Ludwig Nagy, 54 J., Privatier, 7. Bez., Nierenentzündung. Johann Vida, 2 J., Schneidersohn, 7. Bez., Ruhr. Franz Biszku, 3 J., Schneidersohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Edmund Sponner, 3 J., Beamtensohn, 6. Bez., Blattern. Ferdinand Guttman, 2 J., Bäckersohn, 2. Bez., Bronchitis. Joseph Schöffler, 1 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Bronchitis. Johann Sziegl, 64 J., Diener, 7. Bez., Organentartung. Julie Stopani, 36 J., Maurersgattin, 6. B., Herzfehler. Marie Janosek, 23 J., Arbeiterin, 5. B., Schwinducht. Franz Valent, 32 J., Guttmacher, zugereist, Schwinducht. Joseph Podrasky, 47 J., Arbeiter, 4. Bez., Typhus.

Rosalie Haus, 21 J., 7. Bez., Schwinducht. Karl Rief, 2 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Scharlach. Jakob Vogá, 57 J., Schiffmann, 3. Bez., Lungenentzündung. Rosine Gebhardt, 2 J., Wingerstochter, 4. Bez., Lungenentzündung. Moriz Becsek, 76 J., Senjal, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Arnold Dürnmayer, 7 J., Konditorssohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Irma Banovszky, 2 J., Schulfersgattin, 6. Bez., Mafern. Johann Bölcal, 35 J., Hausmeister, 6. Bez., Schwinducht. Regina Zalai, 26 J., Agentensgattin, 7. Bez., Schwinducht. Marie Kovács, 3 J., Privatierstochter, 6. Bez., Diphtherie. Marie Viller, 3 J., Arbeitersgattin, 9. Bez., Hirnentzündung. Franz Sántya, 63 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungenentzündung. Susanne Krösel, 67 J., Schneidersgattin, 9. Bez., Altersschwäche. Gisella Dandrea, 2 J., Schulfersgattin, 9. Bez., Mafern. Adalbert Libak, 3 J., Schneidersohn, 9. Bez., Darmkatarrh. Ella Neumann, 4 J., Arbeitersgattin, 9. Bez., Keuchhusten. Anna Szalosi, 2 J., Arbeitersgattin, 9. Bez., Bronchitis. Elisabeth Horváth, 45 J., Magd, 8. Bez., Schwinducht. Anna Domontka, 21 J., Magd, 6. Bez., Schwinducht. Emerich Gralovich, 55 J., Klaviermeister, 8. Bez., Schlaganfall. Marie Debfly, 20 J., Arbeiterin, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Susanne Tompa, 83 J., Privatier, 7. Bez., Schlaganfall. Katharina Blancsek, 39 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schwinducht. Theresia Pischel, 4 J., Schneidersgattin, 9. Bez., Diphtherie. Joseph Szabó, 33 J., Kutcher, 8. Bez., Nierenentzündung. Adam Szelczky, 73 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwinducht. Jakob Donnerstag, 40 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenentzündung.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft Spiegelgasse Nr. 5.

Large table with multiple columns containing market data, exchange rates, and prices for various goods and services.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 60.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Mittwoch, den 1 März, 1882

NEMZETI SZINHÁZ.

Rang és mód.
Színház 3. sor. I. és II. szék. József.
Bannai Gábor
Clarisse
Irma
Bannai Gerő
Ecsébet
Sándor
Auenburg gróf
Első Oszkár báró
Tauer
Weber

Deutsches Theater Wollgasse.
Sokorvétel der Frau Josephine
Gallmeyer und des Herrn Franz
Tewele.

Sarah und Bernhard.
Parodistischer Geselligkeits-Schwank
in 1 Akt von Josephine Gallmeyer
Sarah Kohn
Bernhard
Der alte Kohn
Kron Meyer
Prubenes
Fanni
Bibi Wahn
Blanni

Das Glaubuch.
Aufspiel in 1 Akt v. C. Rabitsch.
Sarah Kohn
Bernhard
Der alte Kohn
Kron Meyer
Prubenes
Fanni
Bibi Wahn
Blanni

Die reiche Erbin.
Aufspiel in 1 Akt Musikalische Pa-
rodie von Banerfeld.
Georgine Brodon
Fanni
Blanni
Miklós Faut
Gábor
Miklós Faut
Miklós Faut

NÉPSZINHÁZ.

A furesza háború.
Operetta 3 felvonásban. Zenéjét
szerzette Strauss János.
Artemisia hercegnő Csatali Zsófi
Violetta Hegyi A.
Umberto Spinola Kápolnai
Ricardo Durazzo Fűredi
Carlo Spinai Komáromi J.
Fortunato Franchetti Hartvani
Van Scheelen Toldi
Groot Baltazar Solymosi
Elsa, felesége Komáromi M.
Marchese Filippi Kassal
Pamfilio Szabó

Neues Orpheum

ehem. Bolesnay-Garten. 11805
Täglich Vorstellung im Saale.
Auftreten der Gesellschaft **Alfons**. Besonders bemerkens-
werth: das Kinder-Kyphos-Quartett mit dem 3jährigen
Kapellmeister. Den 3. März Abschiedsvorstellung des
Herrn **Max Fehner** und des Fräulein **Mara Metzler**. Auf-
treten des deutsch-jüdischen Gesangs-Trios Geschwister
Herrnfeld. Auftreten des sorgfältigen Equilibristen **Dr.**
Zalvini, sowie der reizend schönen Zither-Virtuosin
Geschw. **Fulter**. Auftreten der deutschen Soubrette Fräulein
Josephine Schön. Auftreten der Lieber-Sängerin Fräulein
Loiffel und der ungarischen Lieber-Sängerin Fräulein **Vir-
rag Mariska**.

Voranzeige: Samstag, den 4. März: 1. Auftreten
des Charakterkomikers **S. Hubert** und Fräulein **Hubert**
in Wiener Duetten.

Hauptst. Redoute, Sommer-Salon,

Eingang vis-à-vis dem Riosf. Donau-Seite.
Auf kurze Zeit täglich zu sehen.
Ein Unikum.
1. Die rechnenden, lesenden, Klavier u. Domino
spielenden Hunde Luchs und Bosco.
2. Die weltberühmten **Safada's**, **Raffa** und **Rora**,
welche sich am 15. Februar d. J. vor Ihrer k. Hoheit
der Erzherzogin Marie Valerie produzierten.



Vorstellungen: Vor-
mittags 11 Uhr Nach-
mittags 3 Uhr, 4 Uhr
5 Uhr und 6 Uhr.
Eintrittspreis: Sitz-
platz 50 kr., Steh-
platz 30 kr., Kinder
die Hälfte. Auf
Verlangen werden bei
Familien oder in Ge-
sellschaften Extra-
Vorstellungen gege-
ben.

Hochachtungsvoll der Repetierario J. Sedelmayer.

Fasching

vorüber.
Demzufolge werden sämtliche Mode-Ausputz-Artikel
für **Aelder** und **Jaden** tief unter dem Einkaufs-
preise verkauft, nebst dem werden sämtliche courante
circa 15,000 bis 20,000 Meter

Seidenstoffe

aller Farben, **Surah**, **Satinmerveilles**, **Seiden-
Moire-Antique**, **Atlasze**, **Faille**, wie auch
Terno und alle Farben **Caschemire** zu spott-
billigen Preisen veräußert. Reste zu jedem Preis, um
zur Frühjahrsaison für **Hochnouveautés** Raum
zu gewinnen. 11875

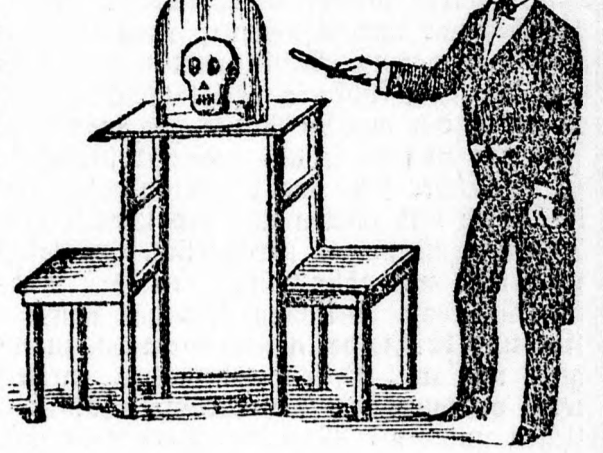
MOR HERZ,
Franz Deák gasse Nr. 9,
Posamentrie-, Seidewaren- und Hoch-
modeausputz-Handlung.



Anstalt zur Einrichtung und Versorgung
von
Sodawasserfabriken,
Sodawasserapparate, Siphons Dolo-
mit, Schwefelsäure, Fruchtsäfte, über-
haupt alle Erfordernisse der Sodawasser-
fabriken billigt, auch Sodawasserap-
parate zum Hausgebrauch bei
Dr. Eugen Wagner,
Soroksárgasse 96, Budapest.

Bergheer's Kunst-Theater

Radialstraße, nächst der Feldgasse.
IV. CYCLUS DER KÖPFE DES YBICUS.



mit neuem
Programm in
5 Abtheilungen.
Der Biletvor-
verkauf befin-
det sich in der
Labastraße
der Fr. Louise
Kerécs, Sers-
vitensplatz.
Heute und je-
den folgenden
Wochentag
Nachmittags
halb 5 Uhr
Kindervorstellung zu kleinen Preisen.

Radialstraße 23, Ecke der Petöfingasse,
im v. Brüll'schen Palais.



täglich zu sehen von
Morgens 10 Uhr bis
Abends 9 Uhr das
weltberühmte
**Liliputaner
Paar,**
welchem die hohe Ehre
zu Theil wurde, sich
vor Ihrer k. u. k. apo-
stolischen Majestät der
Kaiserin im Monate Mai v. J. in der Hofburg zu Wien
zu präsentiren. Den Familienbesuch zu erleichtern

I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr.

Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.
Achtungsvoll der Repetierario J. Sedelmayer.

Salon-Hemden

aus feinstem engl. Ghifon, sowie auch farbige Hemden,
ausschließlich nur aus bestem Creton, Zephyr- u. Dyford-
stoffe à fl. 2.50. Reichste Auswahl der neuesten **Ara-
vattes**, **Gandshuhe**, **Taschentücher**, **Strümpfe**, **Un-
terleibchen** etc., zu auffallend billigen Preisen bei

A. Latzkovits,
Spezialist in Herren-Wäsche.
Budapest, Batányergasse 22, „Hotel National“.

Lokalveränderung.

Das Manufaktur- und Modewaarengeschäft von
Schreiber & Bauer
(früher Elisabethplatz) befindet sich seit 25. Februar a. c.
Wienergasse Nr. 6,
neben den Herren Ludwig Schwarz & Co.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen

ist die 1. und 2. auschl. priv.

Waschmethode

des **Franz Palme** in Trautenuau (Böhmen),
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im
Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustren-
gen, zwei gediegene Tragkörbe voll schmutziger Wäsche,
ob bunte oder eise, und nur durch ein einziges Mal
Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht,
ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein
Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe,
schädliche Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die
Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen-
oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und
ohne Wasserglas.
Denjenigen B. T. Hausfrauen, welche gesonnen
sind, von meinem Rezept Gebrauch zu machen, garantire
ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so ver-
nachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, be-
sonders bei Winterwäsche, oft vorkommt — meine Me-
thode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bring-
en. Die Vorrichtung nach meinem Rezept, welches nur
die Einwendung der Dagelette von 1 fl. 5. B. kostet, be-
währte sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange
hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit
erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen
Waschanwendung. Diese meine Methode ist so sicher, daß
ich mich verpflichten kann, einem jeden B. T. Besteller
das mir gefandte Honorar von 1 fl. 5. B. zurückzustellen
wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei 2- oder
3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten
für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingre-
dienzien gefunden werden. 10532

Wegen Lokalveränderung werden sämtliche
Artikel mit 25-30% unter dem Einkaufspreis
verkauft, außerdem werden circa 10-20,000 Me-
ter diverse
Seidenstoffe
in verschiedenen Farben und Qualitäten durch den
in letzter Zeit heringebrachten
grossen Lyoner Börsenkrach
zu halben Preisen veräußert.
Wo?
bei
M. Weinfeld, Budapest,
Gisellaplatz 3,
zur Königin v. Ungarn.
11807

Leibwäsche,
Herren- und Anaben-Kleider,
Damen-Toiletten und Hauskleider
geschmackvoll und billigt bloß bei
Armin Csáky Budapest,
11908 Erste ung. Kleider- und Wäschefabrik.
Radialstr. 63.

Burim-Geschenke
in großer Auswahl zu
äusserst billigen Preisen
bei 11877
Brüder Rothauer,
Ecke Königsgasse und Karlsring.

Budapes'er Möbel - Bazar
und Papier-
Tapeten-Fabrikant
Aldási Ignác
empfiehlt sein reichfortirtes Lager in allen Sorten
Möbeln für komplette Einrichtungen zu den bil-
ligsten Fabrikpreisen.
fl. 4.50. Tapeten, fl. 4.50.
neueste Dessains, für ein mittelgroßes Zimmer,
Wand, Plafond und Decoration von fl. 4.50 auf-
wärts. Feinere und reiche Decorationen in größter
Auswahl zu den billigsten Preisen. Illust. Preis-
courante sowie auch Tapeten-Muster auf Verlangen.
Möbel-Niederlage:
Deák gasse Nr. 7.
Tapeten-Niederlage:
Wienergasse Nr. 4.

Herrenhemden
aus besten Stoffen, wie auch aus französischem Creton
und englischem Dyford nach den neuesten Schnittten gegen
Nachnahme bei 11592
Bernhard Tauski,
Wien, II. Bez., Taborstrasse Nr. 15.
Muster und Preiscurant franco und gratis.

MENTHIN
Bestes Mittel
gegen Magen- und
Bauchschmerzen,
Diarrhöe, Zahnschmerzen etc.
Als vorzügliches Magenmittel!
Als Zahntinktur u. Mundwasser!
Als ein erfrischendes Getränk!
Preis einer fl. 50 kr. Mit Postversendung, wo nur
wenigstens zwei Flaschen versendet werden, 1 fl. 10 kr.
Haupt-Depot für Oesterreich:
Ungarn: Wien, Apotheke „zum
heil. Leopold“, Stadt, Ecke
der Spiegel- und Plantengasse,
nächst dem Graben und in allen
renommirten Apotheken Wiens
und der Provinzen.
Depot in Budapest: J. v. Lördt, Apoth.

Allerlei.

(Abelina Patti) hat sich vor kurzem in Philadelphia gegenüber dem Reporter eines dortigen Blattes in ziemlich rückhaltloser Weise über ihre Rivalinen in der Gesangs Kunst ausgelassen. Ueber die Anrede des Reporters, was Abelina Patti von Etiska Gerster hielte, meinte sie: Ich habe die Gerster nur zweimal gehört. O! Ihre Stimme ist sehr gut, aber sie ist nichts weiter als ein Instrument — menschlicher Mechanismus, ohne den geringsten Ausdruck oder Innigkeit. Sie kann nicht spielen. Sie läßt absolut kalt und ist unempfindlich für künstlerische Erregung. Ueber die Nilsson sprach die Patti folgendermaßen: Die Arme! Sie hat eine gute Stimme, obgleich etwas farblos, aber sie sang Tag für Tag so oft, daß ihre Stimme viel verloren hat. Sie singt noch zuweilen in Konzerten, aber stets vor spärlichen Auditorien; Nilsson's Lage sind vorbei. Niemals in meiner Karriere habe ich öfter als dreimal in der Woche gesungen, und dieser Vorsicht schreibe ich meine vielen Jahre des Erfolges zu. — Auf die Frage des Reporters, in welche Reihe sie Minnie Hauck stelle, meinte sie: Ich halte sie in jeder Hinsicht für bedeutender, als die Gerster. Sehen Sie, Minnie Hauck hat nicht allein Stimme und die Kraft, sie gut zu gebrauchen, sondern sie ist auch eine vorzügliche Schauspielerin. Sie spielt vom Herzen. Ah, mein Herr, das ist die große Sache. Eine Opernsängerin muß nicht nur singen, sondern auch spielen und die Rolle dramatisch durchführen. Minnie Hauck ist im Stande, dies zu thun. — Klara Kellogg ist eine Frau, die ich niemals bewunderte. Sie ist kalt und geistlos und vollständig ohne Ausdruck. Kellogg ist eine viel zu überschätzte Sängerin. — In dieser Weise zieht Patti einige der bekanntesten Erscheinungen der gegenwärtigen Opernwelt durch die Gabel, und man muß gestehen, treffend und mit großem Geschick. Wöge man nur nicht die Betroffenen fragen, was sie von der Patti denken!

(Servietten.) Der Gebrauch von Servietten ist noch nicht sehr alt. Ihre Stelle vertrat sonst, wie noch häufig in England der Fall, das Tisch Tuch. Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert hatten die Tischtücher eine sehr beträchtliche Länge, da man dieselben doppelt zusammenlegte und so aufdeckte, daß, war die eine Seite beschmutzt, man die andere, noch reine umkehren konnte. Später ging man von dieser Sitte ab; man legte das Tisch Tuch nur einfach. Das Tisch Tuch Heinrich's III. von

Frankreich war in Form von kleinen Wellen gebrochen, wie sie ein schwacher Wind auf dem Meere hervorruft. Im siebzehnten Jahrhundert gehörte es bei großen Festlichkeiten zum guten Ton, zu jedem Essen eine andere Serviette zu geben, wie man jetzt die Teller und Bestecke wechselt.

(Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Felsblock.) Ueber ein Eisenbahnunglück bei Vaumarcus (Neuenburg) meldet der „Réveil“: Der Frühzug kam am 16. Februar von Neuenburg nach Vaumarcus. Von hier zum Dörchen La Raisse ist der Fall zehn vom Tausend, und der Zug fuhr in voller Geschwindigkeit in den Einschnitt südlich von La Raisse, als die Lokomotive auf einen Felsblock von mehr als zweiundeinhalb kubischen Metern stieß, welcher sich von der Wand des Einschnittes losgelöst hatte und mitten auf das Geleise gefallen war. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Lokomotive dreht sich im Kreise und fällt dann, mit den Rädern in der Luft, auf die Seite, der Gepäckswagen steigt auf die Lokomotive und bricht, der Personswagen, in welchem sich übrigens nur zwei Reisende befanden, entgleist. Hilfesgeschrei wird vernommen, der Lokomotivführer und der Heizer liegen unter der Maschine. Dem Lokomotivführer, der zuerst hervorgezogen wird, war der Schädel gespalten. Der arme Heizer, der zwischen der Erde und der brennenden Maschine lag, konnte trotz aller Anstrengungen erst nach einer Stunde befreit werden. Ein Wein war ihm ganz abgeschlagen. Die Dampfmaschine waren abgebrochen und die beiden Unglücklichen wurden jämmerlich verbrüht. Der Heizer starb noch in der folgenden Nacht; an dem Aufkommen des Lokomotivführers wird gezweifelt.

(Ein sonderbares Heiraths-Inserat.) Eine junge, hübsche und reiche Witwe, die in Paris lebt, hatte vor kurzem den barocken Einsall, sich in einem Heiraths-bureau unter falschem Namen als reiche, aber — blinde Heirathsandbinatin eintragen zu lassen. Die Zahl der ihr Herz und Hand anbietenden Herren war Legion. Die Witwe hatte vollauf Gelegenheit, die interessantesten Beobachtungen zu machen, als der Direktor des Establishments sie mit den Bewerbern zusammenbrachte. Die Herren, welche die Dame für blind hielten, ließen sich in ihrer Gegenwart vollständig gehen; manche kamen in zerlumplem Zustande, andere legten sich mit den Stiefeln auf's Sopha, alle aber sprachen sehr gewandt und zärtlich. Die Witwe war jedoch genöthigt, dem phantastischen Scherz ein Ende zu machen, als einer der Kandidaten in

seiner zarten Liebeswerbung so weit ging, seine Hände in ihre Tasche zu versenken. — Was ein verführerisches Pariser Witwenköpfchen doch für Einfälle hat!

(Ein schweizerischer Don Juan.) Nachstehender „Warnungs-Beruf“ der Schweizer Staatsanlei vom 22. Januar 1882, lesen wir im St. Galler „Freisinnigen“, bedarf keiner weiteren Erklärung: „Da Felix Christholzer, Goldschmied von St. Gallen, sich mehrerer unehelicher Vaterschaften schuldig gemacht und dadurch seine Gemeinde schwer belästigt hat, so werden in Folge einer Erkenntnis des Bezirksgerichts St. Gallen alle Weibspersonen gewarnt, sich eines zu genauen oder unerlaubten Umganges mit benanntem Christholzer zu enthalten, indem sie die daraus entstehenden Folgen an sich selbst zu tragen hätten und jeder Rechtswohlthat der Klage gegen ihn oder seinen Heimathsort verlustig erklärt würden.“

(Die armen russischen Kinder.) Mit dem Kraut-Derberger Personenzuge der Nordbahn traf in Wien vorgestern Abends der zweite Transport jener bejammerenswerthen Kinder ein, welche als Opfer russischer Tyrannei ihrer Eltern sowohl, als der Heimath beraubt worden sind. Gleich ihren Schicksalsgenossen, den russischen Judenkindern, welche Ende Dezember vorigen Jahres in Wien kurze Rast hielten, haben auch diese armen Kleinen meist Palästina zum Reiseziel. Ihre Fahrt von Brody nach Wien ging unter der liebevollen Aufsicht des Delegirten der „Alliance israelite“, Herrn Dr. Schaffner, vor sich. Unmittelbar nach ihrer Ankunft wurde die jugendliche Schaar — 24 Knaben und 3 Mädchen im Alter von anderthalb bis vierzehn Jahren — in die Hospitalische Restauration in der Praterstraße geführt, deren humaner Besitzer sie mit einem opulenten Mahle regaltirte. Die Kinder werden in Wien bei verschiedenen Glaubensgenossen untergebracht, und zwar bleiben die Mädchen dauernd in Wien, wogegen die Knaben nach zwei Monaten die Reise nach Jaffa fortsetzen sollen.

(Tischgespräch.) Der Herr: Kennen Sie schon die neuesten Straußfedern, gnädige Frau? — Die Dame (neugierig): Nun? — Der Herr: Paul Lindau und Ernst Dohm. — Die Dame (etwas schwer von Begriffen): Wieso? — Der Herr: Lindau und Dohm schreiben den Text zu der neuesten Operette von Strauß. — Die Dame (begreifend): Nachbarin, Guet Fläschchen!

(7. Fortsetzung.)

Die Jagd nach dem Golde.

Roman nach dem Französischen des

Pierre Jacquot.

Deutsch von A. Scarnes.

4.

Er hatte es nicht erwartet und der Schlag traf ihn in furchtbarer Weise.

— Was nun thun?

— Auf's Neue beginnen?

Aber der Bankier Burtin war nicht der Mann, der auch nur vierundzwanzig Stunden lang einen Diener in seinem Hause behalten hätte, den man schmachbedekt aus den Hallen des Geldmarktes gewiesen.

Herr Burtin war eine solide Finanzgröße, höchst empfindlich im Punkt der Ehre, die selbst der schwärzeste Neid bisher nicht anzutasten vermochte.

Burtin jagte Despiers von seiner Schwelle und der Unglückselige sank zurück in sein Nichts, aus dem er sich so mühsam emporgearbeitet.

Und bei diesem Gedanken schauderte Despiers heute Abends während der Opernvorstellung, der er beigewohnt, um sich selber zu entziehen, seine Verzweiflung zu übertäuben durch äußere Eindrücke, was ihm nicht gelingen sollte, denn er sah im Geiste nur stets die Schreckgestalten seiner nahen Schande, seines künftigen Glucks.

So fand ihn Desroches.

Der Mann, der diesen Namen führte, war eine äußerst dunkle Existenz, wie die Großstädte deren so viele in ihrem Schoß hegen; was man über ihn wußte, war anrüchig genug.

Man hatte ihn als Sollicitator und dann wieder als Contremarktenverkäufer und Zwischenhändler bei den unfaubersten Geschäften gesehen.

Aber der mußte gerieben sein und eine feine Spürnase haben, der ihn in solcher und ähnlichen Erwerbszweigen nicht immer wieder aus dem Gesichte verlor.

Dann zuweilen war Desroches vom Schauplatz des Pariser Treibens wie verschwunden und es gab Leute, die da meinten, wenn man ihn suchen wollte, wäre er wohl irgendwo in sicherem Gewahrsam zu finden, wo er Studien über den Nutzen der Einsamkeit machen konnte.

Seit einigen Monden war er wieder aufgetaucht und häufig an der Börse zu finden. Dort nun war Despiers ihm begegnet. Er war ihm nicht fremd, denn er bemerkte den Mann vordem schon einige Male mit Burtin im Gespräch. Der Chef hatte ihm den Mann sogar empfohlen, daß er ihn gelegentlich verwenden solle.

Sein Exterieur, hatte Burtin bemerkt, ist eben nicht sonderlich empfehlend, und unter uns gesagt, glaube ich, daß der Mensch etwas auf dem Kerbholz haben mag bei der Polizei; aber er ist gewandt und kann zuweilen nützlich werden, wenn man irgend ein rasches Anjiso braucht. Im Geschäft darf man nichts vernachlässigen.

Despiers verbeugte sich vor seinem Chef und verwendete Desroches, und die Wahrheit zu gestehen, hatte er dabei sich nicht schlecht befunden.

Die besseren Eigenschaften des Individuums waren freilich schwer herauszufinden, aber dafür besaß Desroches Fehler, die große Vortheile gewährten.

Ferner erregte ein Zwischenfall in neuerer Zeit das Interesse Despiers! Im Hause der Rue Chaussee d'Antin schwätzte man nämlich fortwährend von der Szene, die an einem gewissen Abende stattgefunden in Mademoiselles Appartement und die der Gärtner bekaufte hatte. Die Geschichte kam auch Despiers zu Ohren, der derselben keine weitere Aufmerksamkeit schenkte. Er war wenig mittheilhaft von Natur und liebte auch nicht, sich um Anderer Angelegenheiten zu kümmern.

Was ging ihn die alte Brantome an und der Bank mit ihr, der wahrscheinlich in irgend einer Belagerung seinen Grund hatte, da Mademoiselle Toilettengegenstände von der Hausfrau möglicher Weise zu übertriebenen Preisen gekauft und Herr Burtin darüber Lärm geschlagen.

Despiers hatte des anderen Tages schon die Sache vergessen.

Aber eine Woche später sah er, gegen drei Uhr Nachmittags, als er eben von der Börse kam, am Hofgitter des Omnibusbureaus die roth behänderte, groteske Haube und das bunte Umschlag Tuch der alten Brantome, die mit Desroches plauderte.

Warum diese Beiden sich mit Burtin und Mademoiselle Helene zusammen seiner Einbildung ausdrängen, hätte Despiers kaum zu sagen vermocht. Aber er konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß diese Personen irgend wie im Zusammenhange stehen mußten.

— Welcher Art? Das war die Frage.

Er suchte Desroches auszuholen, aber dieser Schelm, dessen Zunge stets in Bewegung war, sagte niemals mehr, als er eben für gut fand, von ihm war nichts zu erfahren.

Ueberdem war Despiers zu sehr in Anspruch genommen von seinen persönlichen Angelegenheiten, um hierüber sich weitere Gedanken zu machen und bis zum Tage, wo wir ihm begegnen, hatte er der Sache nicht weiter nachgeforscht.

Die beiden Männer hatten jetzt die Rue Chaussee d'Antin erreicht, und kein Wort weiter gewechselt auf ihrem Wege.

Despiers klingelte; man öffnete ihm und er trat in's Haus, Desroches hinter ihm.

Beide waren in tiefe Gedanken versunken geblieben bisher. Als sie in Despiers Zimmer anlangten und dieser Licht gemacht hatte, da konnte Desroches eine Geberde des Erstaunens nicht unterdrücken über die Todtenblässe, die das Gesicht des unglücklichen Spielers bedeckte.

Dieser maß mit langen Schritten das Gemach, indeß der Andere phlegmatisch in einer Sofaecke Platz genommen und ihn kalten Auges anstarrte.

— Oh! Noch keine Fassung? sagte Desroches endlich fast höhrend.

Ein dumpfes Stöhnen antwortete ihm, Despiers

schien sich aus einer Carafine ein Glas Wasser ein und leerte es mit einem Zuge; seine Zähne schlugen wie im Fieberfrost hörbar aneinander.

— Jenun, meinte Desroches, nicht zu verwundern dabei, die gewöhnliche Aufregung bei einem Débit.

— Entsetzlich! stammelte Despiers und sank vernichtet in einen Stuhl.

— So! entgegnete achselzuckend der Andere; habe mich also gründlich getäuscht über Sie? Bin doch sonst ziemlich scharfsichtig, zum Henker! Meinte, Sie seien ein ganzer Mann! Hören Sie einmal und suchen Sie endlich zu verstehen, was man Ihnen sagt. Die Gelegenheit kommt nicht so bald wieder! Wir haben keine Sekunde zu verlieren, und man muß sich entschließen!

— Sie sind ruiniert. Ja oder Nein? Morgen davongejagt! Was weiter? Wären Sie fünfundsiebenzig statt fünfundsiebenzig, könnten Sie von vorne anfangen. Aber in Ihren Jahren, wenn man da auf's Plaster geworfen ist, ohne einen Heller in der Tasche, zerschunden und zerschlagen vom jähen Fall, an was sich da anklammern, frage ich? Da heißt es sich fügen. . . . Hungers sterben und an einer todenen Brodtruste nagen? Oh! Freund, ich habe derlei gerade hinter mir und rathe Ihnen nicht, die Probe zu machen, wie das schmeckt!

— Aber. . . was Du mir da angerathen, ist eine Niederträchtigkeit, und hat Schande, Kerkerstrafe im Gefolge.

— Kenne mehr als Einen, der es zuwege gebracht und durchgekommen ist und sich ganz wohl dabei befindet. Ueberdem hat man sich über den Namen der Sache zu verständigen und mir scheint, Sie fassen das Ganze schief auf.

— Wie?

— Freilich! Was ich Ihnen rathe, heißt nicht Papa Burtin direkt schädigen, wenn Sie sich einige seiner Papiere aneignen. . . .

— Ich verstehe nicht. . . .

— Sie borgen selbe aus, mein Lieber, nichts weiter Sie geben nur keine Quittung darüber, das ist der ganze Unterschied; aber Sie behalten es im Gedächtnis, und wenn die Chance umschlägt, erstatten Sie dem Patron die Summe, die Sie ihm schuldig geblieben sind.

— Und wenn. . . ich verliere. . . stammelt Despiers.

— Bah! man stellt die Bilanz nach Belieben. . .

— Und Burtin?

— Wenn der es merkt, sind wir in Sicherheit über. . .

Noch einmal durchzuckte ein Lichtblick die Nach der Seele des Verzweifelnden. Er blickte forschend den Versuch in's Gesicht, als trachte er den Sinn dieser letzteren Worte zu enträthseln.

— Ja, sicher, sage ich Ihnen, fuhr der Andere fort, denn ich weiß sehr Vieles, was der Welt verborgen ist und es könnte so mancher Kadaver irgendwo verscharrt sein, und Desroches den Platz wissen, wo er zu finden wäre. . . .

— Rede deutlicher!

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. k. meteorologischen Centralanstalt, vom 28. Februar 1882, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Bemerkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist im Osten gesunken, im Westen umgekehrt...

Table titled 'Wasserstand vom 28. Februar' showing water levels for various locations like Donau, Komorn, Budapest, etc.

Fremdenliste.

List of names and addresses under 'Fremdenliste', including Hotel Bannonia, Hotel zur Stadt Paris, Hotel zum Tiger, etc.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf R. Alberty, Gutsb., P. Csédy. - R. Libits, Hofrichter, Mesuth...

Hotel zum goldenen Adler. Fräulein L. Andrássy, Gutsb., N. Lengyel. - M. Bilaghy, Gutsb., Eöreg...

Hotel zum König von Ungarn. F. Laubheimer, Domherr, Künikirchen. - J. Bösta, Pfarrer, Kátrány...

Hotel Orient. J. Harangi, Gutsb., M. Kövesh. - J. Kuch, Kaufm., Kaschau. - J. Kucny, Mediziner, Szoboszló...

Hotel zum weißen Schwan. Frau M. Faras, Priv., Kalló. - F. Hegyi, Gutsb., Pártány. - M. Wigner, Gutsb., Szeged...

Hotel zur Stadt London. J. Steinacker, Gutsb., G. Scharf, Gutsb., P. Meyer, Gutsb., Pabig. - G. Zellner, Beamter, Wien...

Hotel zum goldenen Adler. Fräulein L. Andrássy, Gutsb., N. Lengyel. - M. Bilaghy, Gutsb., Eöreg...

Advertisement for 'Geheime KRANKHEITEN' by J. Weiss, featuring a portrait and text about medical treatments.

Advertisement for 'Geheime KRANKHEITEN' by J. Weiss, detailing symptoms and treatment for various ailments.

Advertisement for 'Schweizerpillen' (Swiss Pills) by Albrand, featuring a logo and text about their benefits.

Advertisement for 'Staats-Lotterie-Lose' (State Lottery Tickets) with details on prizes and terms.

Advertisement for 'Mannesschwäche, Nervenzerrüttung' (Male Weakness, Nerve Irritation) by D. Wrun's Peruin-Pulver.

Advertisement for coffee and tea products, listing prices for Java, Jamaica, Ceylon, and Goldmenado.

Advertisement for 'Anlage- und Spekulations-Wiener Börse' (Investment and Speculation - Vienna Stock Exchange).

Advertisement for 'Für's Frühjahr' (For Spring) by Jacob Rothberger, listing various goods and prices.

Advertisement for 'Für's Frühjahr' (For Spring) by Jacob Rothberger, listing various goods and prices.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Spiritusfabrik
ist die Stelle eines tüchtigen **Maschinisten**, welcher in größeren Fabriken bereits gewirkt hat, zu befehlen. Gehalt jährlich fl. 1200 nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Mit glaubwürdigen Zeugnissen versehen. Offerte sind an meine Adresse zu richten.
Jeremias Baruch, Marosvásárhely.
21018

Fóthon.
Csinos uri lakás, 3 szoba, 2 konyha, 2 kamra, pince, kocsiszin, istálló, nagy udvarral és nagy gyümölcsösökkel, szabad kútból eladó Bővebbet a lap kiadóhivatalánál.
21040

Kerepesi utca 12
bei Albert Ellinger sind aus dem 1. Verjahre ausgelöste Gold, Silber, Juwelen u. Uhren zu den billigsten Preisen zu haben. Dasselbst sind auch ganz neue Gegenstände und werden Uhren unterjähriger Garantie verkauft. Reparaturen werden aufs billigste berechnet. Provinzaufträge aufs gewissenhafteste effectuirt. Preisocourante gratis.

Im Neubau
nächst dem Donau-Bahnhof und Elevatorbau, Mühlgasse 7, sind ein Gasthaus-Lokal nebst großem Keller, 2 Gemölde, 2 Magazine und mehreren Wohnungen, vom 1. Mai zu vermieten. Näh. Kisfaludigasse 30 zu erfragen.
21044

Erzieherinnen
Pariserin, musikalisch, Engländerinnen, norddeutsche Erzieherinnen, tüchtig in Sprachen u. Musik, französische Bonnen, superieures und einfache Schweizer Bonnen zu fl. 100 bis 120 fl. Jahresgehalt und Reisevergütung empfiehlt die
11844
Schulagentur, Stephansplatz 8, Frau Julie Bed in Wien.

Einfache und doppelte Buchführung
für's Komptoir und Kaufleute jeder Unternehmung mit deutsch. oder ungarischer Einführung, alle Arten Rechnen u. Korrespondenz, wie auch
Französl., Englisch, Italienisch, Ungar. u. Deutsch, Schön- u. Rechtschreiben unterrichtet schnell und gründlich bei mäßigem Honorar C. Balassa, emer. Professor des Vereins junger Kaufleute,
Reue Weltgasse 18. 20580

Ella, Rosengasse.
Wenn Sie meiner noch nicht vergaßen und geneigt sind die frühere Bekanntschaft am Wege der Korrespondenz zu erneuern, bitte ich sehr um Ihre freundliche briefliche Antwort unter meinem jetzigen oder früheren Namen nach R.
Feri. 21059

Wegen Räumung des Brennholzlagers
Hollundergasse Nr. 8, nächst dem Volkshaus, die Klafter Reichen-Scheiter 17 fl., Weiß-Eichen-Scheiter 14 fl., 50 fr., Buchen-Scheiter 15 fl. 50. fr.
21020

Eine Trafil
am schönsten Platze, innere Stadt, 80 fl. Tageslohnung, Zins 300 fl. Gemölde sammt Wohnung, ist billig abzulösen. Zu erfragen Batthányi-straße 42, 1. St. 16 bei J. Hans.
21067

Gouvernanten
aller Kategorien, nordd. u. ung. Kindergärtnerinnen, Gesellschafterinnen, Franzosen, Hofmeister, Tagesgouvernanten, sowie Stundenlehrer werden placirt und finden Pension bei
Fr. Adèle Ludwig, Sprach- u. Musikmeisterin, Josephsplatz Nr. 13, 2. St., Thür 12.
21035

Kaufleuten
jeder Branche (mit offenem Geschäft) offerire einen Handels-Artikel, an welchem jährlich 1500 bis 2000 Gulden verdient werden können. Weder größere Lagerräume noch Müheverwaltung erforderlich. B. Fuchs in Maslacfa.
20645

Wo?
Zu bürgerlichen Placirungs-Institut u. Annoncen-Bureau, Leopoldstadt, Promenadegasse 3, in Budapest werden die vorzüglichsten **Lehr- und Erziehungskräfte, Lohnmerzteile u. Landwirtschaftsbeamte,** ferner:
Inspektoren, Beamte, Maschinisten, Obermüller, Ruffeher, Bureau-Diener, Haushälterinnen, Kammerjungfern, kurz **Stellensuchende** aller Zweige besorgt u. versorgt, **Kommissionen aller Art** werden angenommen u. gewissenhafterledigt. Dasselbst erhalten **autonomenintelligente Stellensuchende** bis zur Placirung **gänzliche Verpflegung, als auch Wohnung,** für ein sehr mäßiges Honorar.

Eine Konditorei
in der Hauptstadt ist aus freier Hand zu verkaufen, das Geschäft wurde vor 50 Jahren etablirt, ist mit sehr schöner Gemöldeinrichtung und vollkommen eingerichtetem Laboratorium versehen. Näheres zu erfragen in der Exp. 20639

Der geehrten Damenwelt
empfeilt sich eine geübte Kleidermacherin zur Anfertigung eleganter Toiletten in und außer dem Hause zu billigsten Preisen. Königsgasse 87, Th. 1. 21060

Eine schöne Villa
mit herrlichem Park u. großem Grund, mit Nebengebäuden wie Hausmeisterwohnung, Stallung etc. versehen. und in besonders günstiger Lage gelegen, ist zu billigem Preise zu verkaufen. Auch ist ein schönes geräumiges Gastenlokal in der Nähe der österr. Staatsbahn sofort bezugsbar zu vermieten. Näh. Auskunft beim Eigentümer Fabrikengasse 50. 21079

Billige Uhren.
Ich versende gegen Nachnahme u. gebe im nichtkonvenirenden Falle das Geld zurück, jede Bestellung ist deshalb ohne Risiko.
1. Cylinder-Uhr aus Silber, nickel mit Kette, früher fl. 12, jetzt fl. 5.25.
1. Anker-Uhr aus Silbernickel mit Kette, früher fl. 15, jetzt fl. 7.25.
1. silberne Remontoir-Wastrington mit Kette, früher fl. 30, jetzt fl. 15.
1. edel silberne Anker-Uhr mit Patentwerk u. Kette, früher fl. 25, jetzt fl. 11.25.
Goldene Damenuhren, früher fl. 40, jetzt fl. 20 mit Kette.
Goldene Remontoirs, früher fl. 100, jetzt fl. 40.
Garantie 5 Jahre.
Ph. Fromm,
Uhrenfabrikant, Notenturmstraße, gegenüber der Bollselle,
Wien.

Jux-Artikel
sehr interessant u. überraschend, versendet per Nachnahme oder Einzahlung von 2 fl. ö. W. die **Gummi-Waaren-Regie** in Prag, 11660 Neustadt 1360.

Ich wünsche in der **russischen Sprache** Unterricht zu nehmen. Bestehende Anträge Budapesti poste restante 21083

In der äußeren **Palatingasse** nächst der Margarethen-Brücke, ist eine schöne Wohnung im 1. Stock mit der Aussicht auf die Donau, bestehend aus 4 Cassenimmern, wovon eines Salon, 1 Hofzimmer, 2 Vorgimmern, 2 Küchen, Speise, Boden und Keller um den Preis von 600 fl. pro Anno pro 1. Mai zu vermieten. Die Wohnung kann auch getheilt oder im Ganzen zu einer größeren Werkstätte verwendet werden. Näheres beim Hausmeister, Palatingasse 3. 21088

Eine geübte Wiener Schneiderin
wünscht in Privat-Häusern Beschäftigung. Näh. in der Exp. 21085

Heirathsantrag.
Ein Witwer in den vierziger Jahren, Vater von drei Kindern, mit einem sicheren Jahreseinkommen von über 2000 fl., wünscht sich mit einem Fräulein oder Witwe im Alter von wenigstens 26 Jahren und entsprechendem Vermögen zu verheirathen. Gest. Anträge unter Chiffre „Recll“ an die Exp. 21075

Kleine Fabrik
im besten Betriebe, wenig Kapital erforderlich, billiger Zins. Ist wegen größerer Unternehmens sofort zu verkaufen. Näh. bei R. Rosenberger, Jägergasse 28. 21086

In Nyiregháza
ist ein am belebtesten Posten der Stadt u. zu jeder Branche geeignetes Lokal resp. auch die Einrichtung sofort zu vergeben. Näh. in der Exp. 21077

Im Hause
Göttergasse 6 und im Hause große Kronengasse 21 sind lichte Cassenkeller zu vergeben. 21084

Platzagent
gegen fixen Gehalt und Provision gesucht. Fromm Dohán utca 6. 21082

Photographie!
Tüchtige Assistenten werden gesucht im Atelier **Bestler & Comp., Szegedin.** 21070

Gute Mittagstost
suchen 3 Herren bei einer anständigen isr. Familie. Nächt dem „Café Szegedin“ erwünscht. Gest. Anträge sub „R. G. S.“ an die Exp. 21094

Gelegenheitskauf.
300 Meter blauer Koper, sowie auch von demselben 50 Paar Arbeiter-Anzüge sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Friedhofgasse 7, 1. Stock 7. 21093

Ein schwarz-weiß gefleckter Hund,
mit Maulkorb und Marke Nr. 3492 verfehelt, ist in der Palatingasse in Verlust gerathen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung Arpadgasse Nr. 11 abzugeben. 21089

Eine Verkäuferin,
eine Kassierin, ein Agent mit fixem Gehalt, ein Gemöldebiener für ein Mehlgeschäft werden dringend gesucht. Näheres in der Landes-Vermittlungs-Kanzlei, Radialstraße 24. 21090

Ein Grund,
3 1/2 Joch, in der Jókai-gasse (Stadtwaldchen), zu verpachten; sehr geeignet für Gemüse-Gärtnerei. Näheres beim Advokaten Karl Haydn, große Kronengasse Nr. 14. 21095

Bonne,
Jüdin bevorzugt, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird im Dienstvermittlungsbureau des **Moriz Morgenstern, große Kronengasse 21,** dringend gesucht. 21092

Ein Fräulein,
welches gründlichen Unterricht im Klavierpiel ertheilt und die Stunde per 50 fr. gibt, hat noch einige freie Stunden zu vergeben. Gest. Zuschriften erbeten unter „E.“ an die Exp. 21097

Kompagnon
mit 15,000 fl. wird gesucht zu einer Fabrik. Näh. die Exp. 20955

Ein anständiges **Fräulein**
sucht eine Zimmerkollegin. Briefe werden erbeten unter „M.“ an die Exp. 21996

Eladó.
Tisztán kezelt a maga természetes valóságában lévő 1874-diki, 20 üveg hegyaljai erős zamorodni, 20 üveg 1872-diki főt ürmös, fél literes palackokban eladó. Ertesit a kiadóhivatal. Ugyanott szamocza, málna, ribizli-levkár kapható. 21080

Ismerkedés.
Egy 32 éves tisztos állásu, gyermektelen, takarékos özvogy férfit, nősülési szándékból ismeretséget óhajt kötni egy csendes művelt 20-30 év közt lévő egészséges nővel, ki 6-10 ezer forinttal bír. Arczképekkel ellátott leveleket titoktartás biztositása mellett márczius végéig elfogad a kiadóhivatal „Horváth“ ezim alatt. 21081

Tanítóno,
ha nem is oklevéles de a magyar nyelven mindenben bir oktadni, keresetkik. A tanítás lakásán is eszközölhető. Ajánlat, Milveltség“ ezim alatt a kiadóhivatalhoz ezimzendő.

Recherché.
Une dame française pour des lecons de conversation quotidiennes, ce livrant chez elle l'après-midi. S'adresser Budapest, Poste restante sous Chiffre „J. L. 28“. 21046

Ein Haus,
8. Bezirk, in der schönsten Gegend, Schhaus, großer Grund, für mehrere Geschäfte verwendbar, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. d. Exp. 20992

Gut
in Oberungarn, bestehend aus 822 Joch, mit schöner, großer Kastellwohnung, Wirtschaftsgebäuden und Infrastruktur; von vier Eisenbahnstationen umgeben, jede Stationstation eine Stunde vom Gute entfernt, ist zu verkaufen oder gegen kleineres Gut zu vertauschen. Näh. in der Exp. 21010

Verpachtung.

Von dem zur Lörök-Szt. Miklószer Gemarzung gehörigen Bukta-Tempder Gute des Herrn **Eduard v. Almásy** werden 3 separate Parzellen, und zwar abermals separat, oder eventuell auch in Einem vom 29. September des laufenden 1882er Jahres auf weitere 6, eventuell 12 Jahre verpachtet.

Die einzelnen Parzellen haben eine Ausdehnung von 1412, 1751 und 2082 1/2 Klafter Jochen, sind einzeln mit dem nöthigen Wohnhause und Wirtschaftsgebäuden versehen und liegen vom Lörök-Szt. Miklószer oder Szajoler Bahnhofs in einer Entfernung von je 2-3 Viertelstunden.

Pachtlustige Herren wollen sich wegen den Pachtbedingungen und wegen Abschluß des Vertrages an den Herrn Advokaten **Karl Szenásy,** Budapest, Keckstemetergasse 14, wenden. 11876

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch alle Folgezustände, **Mannschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, Nervenzerrüttung** heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen **Seit-Methode** gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veralteter Uebel **Spezialist Dr. Pápai,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeserstraße 6, Bazar. Ordinirt von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separate Wartezimmer. **On parle francais - English spoken.**



Billige Uhren.
Ich versende gegen Nachnahme u. gebe im nichtkonvenirenden Falle das Geld zurück, jede Bestellung ist deshalb ohne Risiko.
1. Cylinder-Uhr aus Silber, nickel mit Kette, früher fl. 12, jetzt fl. 5.25.
1. Anker-Uhr aus Silbernickel mit Kette, früher fl. 15, jetzt fl. 7.25.
1. silberne Remontoir-Wastrington mit Kette, früher fl. 30, jetzt fl. 15.
1. edel silberne Anker-Uhr mit Patentwerk u. Kette, früher fl. 25, jetzt fl. 11.25.
Goldene Damenuhren, früher fl. 40, jetzt fl. 20 mit Kette.
Goldene Remontoirs, früher fl. 100, jetzt fl. 40.
Garantie 5 Jahre.
Ph. Fromm,
Uhrenfabrikant, Notenturmstraße, gegenüber der Bollselle,
Wien.

Jux-Artikel

sehr interessant u. überraschend, versendet per Nachnahme oder Einzahlung von 2 fl. ö. W. die **Gummi-Waaren-Regie** in Prag, 11660 Neustadt 1360.



TEMESVÁRY MOR
K. k. aussch. priv. Schuhfabrik, bei mehreren Ausstellungen prämiirt.
Moriz Temesváry,
Budapest, Königsgasse 1, ein gros et en détail.
Für Damen:
Bastings-Zug-Stiefelchen fl. 2.70
Bastings-Zug-Stiefelchen, 20 Cmt. hoch, feinste Gattung fl. 3.20
Leber-Stiefelchen, 20 Cmt. hoch, harte Doppelsohlen fl. 3.20
Für Herren:
Cognac- oder Wästelleder, harte Sohlen fl. 3.50
Kaltleder-Stiefelchen zum Wästel, harten Doppelsohlen fl. 4.50
Kaltleder- oder Juchten-Stiefel mit hohen Absätzen und Doppelsohlen fl. 9.-
Bestellungen werden gegen Nachnahme bestens versehen. Ausfuhrliche illustrierte Preis-Courante gratis. 11571

DIDIER'S
SENFKOERNER
von den medicinischen Celebritäten empfohlen

Hagen's Leberkrankheiten Hartleichtigkeit, Flechten, Hämorrhoiden, Rheumatismus.
In gros verkauft: **DIDIER** Boulev. Poissonniere 20, Paris.
Bei allen Apothekern und Drogerien in Budapest bei **Nef. v. Lörök, Apoth.**

500

schöne, tabellose Cigaretten pr. Stunde erzeugt man leicht mit meiner, auch bei der k. k. Tabak-Regie angebauden **CIGARETTEN-Füllmaschine**
von Metall, sehr nett ausgeführt, in 3 Stärken, dünn, mittel, dick, ohne Unterschied pr. St. sammt Gebrauchsanweisung **65 kr.** Nur echt, wenn meine Firma eingraviert ist. 10889
Meine Cigaretten-Rüllsen, ebenfalls in drei Stärken, nur aus dem echten französischen zeruchlosen „L'Hublon“-Papier, kosten: **Ohne Mundstück** glatt, per Tausend fl. -50
Dieselben mit Golddruck pr. 1000 Stück fl. 1.10
Mit Mundstück, glatt, 1 Carton 500 Stück fl. 1.05
Mit Mundstück und mit Golddruck per 1 Carton 500 Stück fl. 1.50
Briefl. Austr. pr. Nachnahme oder gegen Einzahlung des Betrages. Ein gros Abat. Unter fl. 2 wird nichts versendet.
Niederlage für die Cigaretten-Papier und Maschinen von Cawley & Henry in Paris.
Großes Lager von Rauch-Requisiten aller Art.
ALBERT WLACH, Wien, 2. Bez., Bartenstraße Nr. 13, Ecke der Alperngasse, S. tel. „Girone“.

Gute Qualitäten zu Spottpreisen.

Serron-Hemden, Oxford, gepuht 80 fr.
bto. sehr feine fl. 1.20, hoch fein fl. 1.50.
Französische Creton-Hemden fl. 1.30.
Weiß, sehr elegant gepuht fl. 1.-
Sehr fein fl. 1.25, hochfein fl. 1.50.
Geldige Brust fl. 1.60.
Reinen-Unterhosen 75 fr.
Brüner Schafwollstoffe für komplette Dofe fl. 2, für kompletten Anzug fl. 5.50.
Mieder, Schürzen, Moirés und Leinwand, Chiffon, Oxford etc. etc. um jeden Preis. Man wende sich vertrauensvoll an 11542
Julius Grack, Wien, 7., Neubaugasse 40. Provinz Nachnahme

Amerika.

Fahrtarten
bei A. Reif, Wien, I., Kolowratring 9, F. F. Konz. Haupt-Agentur Prospekt gratis. 11789